

Un menu italo-luxembourgeois offert aux bénéficiaires de la Stëmm vun der Strooss

Offrir un peu de leur temps, faire preuve de solidarité et s'engager personnellement pour les plus défavorisés, tels étaient les buts que se sont fixés les membres de l'association italo-luxembourgeoise Bettenbourg-Dudelange. Et comment mieux concrétiser ces objectifs abstraits par des actions concrètes? Par la cuisine.

Suite au succès que leur président d'honneur, Mars Di Bartolomeo, avait rencontré en 2004, lorsqu'il avait préparé les repas pour les bénéficiaires de la Stëmm vun der Strooss, Maria Eich a lancé l'idée de renouveler l'expérience.

Au menu, dimanche dernier, dans les locaux de la Stëmm vun der Strooss situés 32 Grand Rue à Esch-sur-Alzette: des penne à la bolognaise offerts par le directeur technique de la société Maxim, Dario Battestini, suivis d'une Quetschentart préparée par l'harmonie municipale de Bettenbourg et du café, offert par le patron de Mondialfood, Massimo Saliccia.

Face à l'accueil chaleureux que les 6 cuisiniers volontaires ont reçu de la part des 68 visiteurs du centre de jour, il a été décidé de fixer un rendez-vous pour se revoir l'année prochaine.

Jouer au clochard, c'est n'importe quoi!

Clodogame.fr prétend permettre aux internautes de vivre comme un sans domicile fixe. Le concept a germé l'année dernière dans la tête de deux jeunes Allemands de 20 ans qui ont

attiré plus de 2 millions d'utilisateurs outre-Rhin. «C'est stupide, infecte», réagit Alexandra Oxacelay, la présidente de l'association D'Stëmm vun der Strooss.

Page 15

mardi 1^{er} septembre 2009 / www.lesessentiel.lu

Webp

Deviens un SDF qui s'en «met plein les poches»

JEU - Un jeu en ligne propose aux internautes de vivre le quotidien chaotique d'un sans-abri. Il suscite la colère des associations.

«Stupide, infecte», c'est par ces termes qu'Alexandra Oxacelay, présidente de l'association D'Stëmm vun der Strooss qui s'occupe des personnes en détresse au Luxembourg, réagit au jeu Clodogame.fr qui prétend permettre aux internautes de vivre comme un sans domicile fixe. Avec, à l'appui, une cascade de clichés qui collent à la peau des gens de la rue. Ainsi, le site propose aux joueurs de surveiller leur taux d'alcoolémie, d'apprendre à jouer d'un instrument ou de les préparer à la baston pour devenir le «King des trottoirs». Et pour survivre dans la rue, quoi de mieux que de taxer la tune de



Le jeu propose de «devenir le clochard le plus talentueux de Paris».

dame pipi ou braquer une sandwicherie ambulante?

Le concept a germé l'année dernière dans la tête de deux jeunes Allemands de 20 ans qui ont réussi à attirer plus de 2 millions d'utilisateurs outre-Rhin. Et invoquent le second degré pour justifier leur jeu et son succès. «C'est de mauvais

goût, on ne peut pas s'amuser du malheur des autres», enrage Alexandra Oxacelay. Qui avance une hypothèse pour expliquer l'engouement d'un tel divertissement. «La misère est un sujet tabou et les gens qui s'inscrivent à ce genre de jeu sont des personnes qui, souvent, jugent les autres et

croient se protéger en rejetant l'idée même que ça puisse un jour leur arriver».

Marion Chevrier

» sondage sur www.lesessentiel.lu

Clodogame

„Armut ist immer mit Angst verbunde

Carlo Kass

Zeitgleich mit der „Rentrée des classes“ findet auch die „Rentrée sociale“ statt, die in diesem Jahr wegen der in der Wirtschaft angekommenen und sich einnistenden Finanzkrise einen heißen Herbst nicht nur auf dem Arbeitsmarkt verspricht.

LUXEMBURG - Wir sprachen mit Alexandra Oxacelay, Direktionsbeauftragte der mit dem Gesundheitsministerium konventionierten „Stëmm vun der Strooss“, einer Hilfsorganisation für Minderbemittelte in unsere an materiellen Werten doch sehr reichen Gesellschaft in Luxemburg.

„Tageblatt“: Viele Menschen stehen nach den Ferien vor ihrem Eintritt ins Berufsleben, sei es, weil sie 16 Jahre alt sind und nicht mehr zur Schule müssen oder weil sie ihre Studien abgeschlossen haben. In Krisenzeiten wird dieser Schritt immer weniger auf Anhieb gelingen. Befürchten Sie, dass diese negative Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt auch bei Ihrer Organisation Spuren hinterlässt?

Alexandra Oxacelay: „Wir kümmern uns hier um Menschen, die unten angekommen sind. Das Abrutschen in die prekäre Situation ist ein langer Prozess, an dessen Anfang immer ein Verlust steht, sei es den der Arbeitsstelle, der Wohnung oder eines Partners, um nur diese zu nennen. Hinzu kommt natürlich die Sucht nach allen möglichen Ersatzdrogen wie Alkohol, Pharmazeutika und viele andere Mittel, um der harten Realität zu entkommen. Man kann also nicht davon ausgehen, dass sich die Situation bei uns kurzfristig verändert. Man muss aber zu dieser Frage sagen, dass wir seit Jahren eine steigende Tendenz bei der Zahl der Besucher unserer drei Anlaufstellen, eine in Bonnevoie und zwei in Esch/Alzette, verzeichnen. Hatten wir im Jahr 2007 erstmals die 1.000er-Marke überschritten, so zählten wir im laufenden Jahr, um genau zu sein am 31. August, schon über 90 Besucher. Wir werden also auch in diesem Jahre einen traurigen Rekord aufstellen.“



Soziale Isolation

„T“: Was ist schlimmer für einen obdachlosen Menschen: die finanzielle Prekarität oder das Gefühl der Nutzlosigkeit in der Gesellschaft?“

A.O.: „Es ist ein Ganzes. Man kann natürlich nicht verallgemeinern. Jeder Fall ist individuell. Ganz oft fühlen sich die Menschen ausgestoßen, alleine, nicht verstanden und, wie Sie sagten, auch nutzlos und nicht mehr gebraucht. Man muss aber auch bedenken, dass manche nicht gebraucht werden möchten, weil sie die Kraft nicht mehr besitzen, um den existenziellen Kampf in unserer schnelllebigen Wettbewerbsgesellschaft wieder aufzunehmen. Doch muss man davon ausgehen, dass jedes Schicksal eigen ist. Manche kämpfen noch, um ihrer Situation zu entkommen, andere haben aufgegeben.“

„T“: Manche haben sich aber sicher auch in dieser Situation eingelebt, in der man ja eine gewisse Freiheit gegenüber den gestressten Lohnabhängigen genießen kann. In manchen Hinterköpfen, die sich damit wohl auch an dem Problem vorbeimogeln wollen, geistert noch immer das Bild des „clochard heureux“. Gibt es den noch?

A.O.: „Definitiv nein. Ich kann nicht behaupten, dass die Leute, die zu uns kommen, glückliche Menschen sind. Ich glaube nicht, dass die meisten Menschen ‚op der Strumm‘ sich dieses Leben ausgesucht haben, es ist viel eher so, dass sie sich damit abgefunden haben, um das Beste daraus zu machen. Dies ist auch irgendwie die letzte Möglichkeit, den Glauben an sich zu erhalten und seine Würde nicht ganz zu verlieren.“

„T“: Und diese Würde wollen Sie ihnen erhalten. Viele würden ja wohl ihr letztes Geld geben, um ihre Würde nicht zu verlieren. Oder etwa nicht?

A.O.: „Ich weiß es nicht. Würde man sie vor die Wahl stellen, wieder in Arbeit zu sein und eine Familie zu haben, oder das bisherige Leben weiterzuführen, wären wohl viele nicht mehr bereit, sich dem Druck auszusetzen, den die Gesellschaft auf sie ausübt.“

Mathematik-Sucht

„T“: Sprechen Ihre Besucher viel vom Druck, der auf ihnen lastete?

A.O.: „Auf jeden Fall. Etwas, das in den Gesprächen immer wieder aufkommt, ist das Gefühl der Isolation. Die meisten fühlen sich alleine und suchen bei uns den Kontakt zur Außenwelt. Fast alle haben auch ein Problem der

Abhängigkeit, sei es von Alkohol, Medikamenten, Drogen, Spiel oder sogar von der Mathematik ...“

„T“: ... der Mathematik?

A.O.: „Ja, wir haben auch Menschen mit psychischen Krankheiten, die zu uns kommen. Sie leben in ihrer Welt, sitzen aber bei uns und versuchen über mathematische Gleichungen ihrer Situation zu entkommen.“

„T“: Das grenzt ja schon an Autismus. Würden Sie denn auch die These unterstützen, dass „folie“ und „génie“ die zwei Seiten der gleichen Medaille sind?

A.O.: „Absolut. Doch das macht die Menschen, die zu uns kommen, derart interessant. Sie sind nicht nur arm, sie sind nicht nur abhängig, sie haben auch, im richtigen Sinn des Wortes, viel mitzuteilen. Hier muss man natürlich die ausschließen, die sich im Endstadium einer Sucht befinden.“

„T“: Sehen Sie sich als Missionarin, die die Menschen wieder in die Gesellschaft zurückführen möchte?

A.O.: „Absolut nicht. Ich kann nichts an ihrer Situation ändern. Ich bin keine soziale Assistentin und will vor allem nicht Mutter Teresa sein. Ich kann unseren ‚Kunden‘, um sie einmal wertneutral so zu nennen, nur die Hand reichen. Was sie damit anfangen, ist ihnen überlassen. Was mir an meiner Arbeit gefällt, ist das Gefühl, etwas zu tun, was Sinn macht. Ich probiere lediglich, mich für die Schwachen in

einer Gesellschaft zu engagieren, die alles andere als gerecht ist.“

„T“: Sind es wirklich die Schwachen oder die, die sich nicht anpassen können, wie es bei Darwin heißt?

A.O.: „Ich glaube schon, dass es die Schwächsten sind, die die Kraft nicht mehr aufbringen, sich in dieser Ellbogengesellschaft durchzusetzen. Sie bringen all ihre Kraft auf, um überhaupt zu überleben in dieser Gesellschaft. Wissen Sie, es ist ungemein härter, in einem reichen Land wie Luxemburg als arm zu gelten als in einem Land, in dem der ungerecht verteilte Reichtum die Menschen noch nicht derart verdorben hat.“

Parallelwelt

„T“: Sie leben sozusagen in einer Parallelwelt?

A.O.: „Es ist zwar auch eine Welt, in der man Kraft und Mut braucht, vielleicht sogar mehr als in der sogenannten Ersten Welt.“

„T“: Fühlen Sie sich von den Behörden ausreichend unterstützt?

A.O.: „Hier in Bonneweg, wo wir, unterstützt vom Gesundheitsministerium, in einem Privathaus untergebracht sind, empfangen wir täglich 80 Menschen zum Mittagessen, was auch der Kapazität unserer kleinen Küche entspricht. Im Restaurant haben wir im Sommer, wenn wir die Terrasse nutzen können, kein Problem, doch im Winter wird es manchmal schon eng, weil wir nur über 45 Sitzplätze verfügen.

Auch haben wir nur eine Toilette, was zu Problemen führen kann. Außerdem wäre ich, was die Lage des Hauses anbelangt, gerne etwas näher am Bahnhof gelegen. Viele schaffen den Weg nicht bis zu unserem Haus.“

„T“: Welche Dienste bieten Sie an?

A.O.: „Die ‚Stëmm vun der Strooss‘ umfasst einmal das gleichnamige Magazin, das im Jahresabonnement zu 15 Euro alle zwei Monate erscheint. Dann wäre da die Küche, eine Kleiderstube, eine Cafeteria, der Treffpunkt 105, in dem warme Mahlzeiten zu 50 Cent angeboten werden, ein Waschsalon, öffentliche Duschen, eine soziale Immobilienagentur und natürlich auch eine Anlaufstelle für soziale Beratung.“

Medien und Armut

„T“: Oft wird in den Medien etwas sensationsgierig, fast schon voyeuristisch über das Problem der Obdachlosigkeit berichtet. Wie wünschen Sie sich den Umgang mit der Presse?

A.O.: „Ich finde, dass der Umgang der Luxemburger Medien mit der Problematik der Armut zufriedenstellend ist.“

„T“: Auch in den audiovisuellen Medien, in denen über Bild und Ton oft einzelne Unikate in der Obdachlosenszene durch ständige Wiederholung stigmatisiert werden?

A.O.: „Nun, die Journalisten haben auch nicht immer Zeit, sich in die Problematik einzuarbeiten. Oft werde ich darauf angesprochen, ob ich für eine punktuelle Reportage Gesprächspartner besorgen könnte. Doch ist es sehr schwer, über eine derart vielfältige Problematik über den Weg des sogenannten ‚micro trottoir‘ zu berichten. Man müsste als Journalist schon mehr Zeit mit den Betroffenen verbringen, um ihre realen Sorgen rüberzubringen. Aber das ist vom zeitlichen und folgerichtig auch vom finanziellen Standpunkt nicht immer möglich.“

„T“: Nutzen Sie nicht auch die Medien sehr geschickt, um das Anliegen ihrer Schützlinge darzustellen?

A.O.: „Sicher, ich tue dies aber im Interesse der Sache, nicht um meine Person in den Vordergrund zu stellen. Ich bin nämlich der Meinung, dass man, besonders in einem reichen Land wie Luxemburg, offen über die Problematik der Armut reden muss.“

„T“: Ist das Thema Armut denn noch immer ein Tabu in Luxemburg?

A.O.: „Ja, weil es mit Angst verbunden ist.“

ADRESSEN UND SPENDEN

o Die „Stëmm vun der Strooss“ befindet sich in Bonneweg, 105, rue du Ci-metière, und in Esch/Alzette, 32, Grand-rue. Weitere Informationen unter www.stemmvunderstrooss.com
Von der Steuer absetzbare Spenden können auf das Konto LU63 0019 2100 0888 3000 bei der „Spuerkeess“ (BCEE) überwiesen werden.

Agenda

Consultez également le site www.differdange.lu, où toutes les manifestations sont indiquées avec un maximum de détails!

2 OCTOBRE

Assemblée générale
Centre Marcel Noppeney
19h30
Flic Flac Déifferdeng

3 OCTOBRE

Festivités dans le cadre de
l'inauguration du terrain de football
Niederkorn
Terrain de football à Niederkorn
19h00
Progrès Niederkorn

Präis-Iwwerreechung un déi bescht
Déifferdenger Lycées-Schüler aus
dem Süden am Fach Geschicht
Veräinshaus zu Uewerkuer
10h30
Déifferdenger Geschichtsfreñn

DU 3 AU 11 OCTOBRE

Expo Britt Bernard
Centre Noppeney
15h00-18h00
Commission culturelle

5 OCTOBRE

Ouverture de l'Aquarium-Club Discus
Ecole Fousbann sous-sol
tous les lundis de 16h30 à 19h00
Club aquariophile Discus Differdange

DU 9 AU 13 OCTOBRE

Kermesse Oberkorn
Place Jehan Steichen
à partir de 14h00

10 OCTOBRE

Excursion culturelle et gastronomique
de Grevenmacher à Schengen
Amitiés françaises Differdange
Infos: Tél. 58 78 44

10 ET 11 OCTOBRE

Grousse Bichermoart
Hall polyvalent «La Chiers»
à Differdange
10 octobre: 14h00-18h00
11 octobre: 11h00-18h00
Liesen zu Déifferdeng a
Collaboratioun mat der Bibliothék



4/9 NOUVEAUX TRICOTS POUR LE F.C. PROGRÈS



30/8 EUROBROCANTE
À LASAUVAGE



5/9 HISTORY VEHICLES



10/9-13/9 CONCERTS DE L'HMD
À PONTEDERA





Bommeleer: Täterkreis bekannt
Staatsanwalt Robert Biever nimmt im Revue-Interview kein Blatt vor den Mund.
[MÉI INFOEN](#)

[Menu zoumaachen](#)

[Menu opmaachen](#)

Si hu gespent

Stëmm vun der Strooss: un menu italo-luxembourgeois

RTL - 16.10.2009, 09:33 - Fir d'lescht aktualiséiert: 16.10.2009, 09:50

Pas un chèque, mais à manger: Un menu italo-luxembourgeois a été offert aux bénéficiaires de la Stëmm vun der Strooss.



Offrir un peu de leur temps, faire preuve de solidarité et s'engager personnellement pour les plus défavorisés, tels étaient les buts que se sont fixés les membres de l'association italo-luxembourgeoise Bettembourg-Dudelange. Et comment mieux concrétiser ces objectifs abstraits par des actions concrètes? Par la cuisine.

Suite au succès que leur président d'honneur, Mars Di Bartolomeo, avait rencontré en 2004, lorsqu'il avait préparé les repas pour les bénéficiaires de la Stëmm vun der Strooss, Maria Eich a lancé l'idée de renouveler l'expérience.

Au menu, le dimanche 11 octobre, dans les locaux de la Stëmm vun der Strooss situés 32 Grand Rue à Esch-sur-Alzette: des penne bolognaise offerts par le directeur technique de la société Maxim, Dario Battestini, suivis d'une Quetschentaart préparée par l'harmonie municipale de Bettembourg et du café, offert par le patron de Mondialfood, Massimo Saliccia.

Face à l'accueil chaleureux que les 6 cuisiniers volontaires ont reçu de la part des 68 visiteurs du centre de jour, il a été décidé de fixer un rendez-vous pour se revoir l'année prochaine.

Ganz einfach glücklich sein

Jeder wäre gerne glücklich. Aber was braucht es dazu? Den Sechser im Lotto, die große Liebe oder die richtigen Gene? Nein, sagt eine **neue Strömung** in der Psychologie: Glücklichsein kann man trainieren.

Text: **Beatrix Binder** beatrix.binder@revue.lu Fotos: **Anje Kirsch**

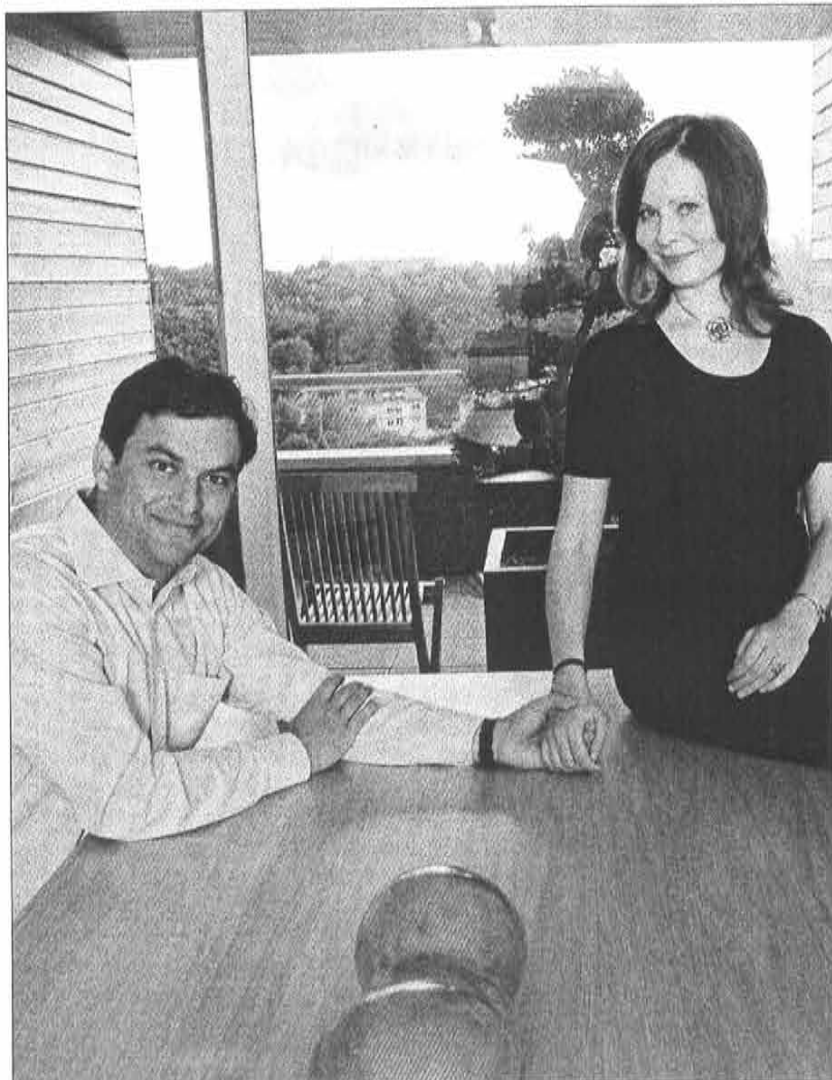
«Ich hatte mein richtiges Leben auf einen späteren Zeitpunkt verschoben», sagt der Luxemburger Marc Lucas über sich. Das war vor der Krise, als der 39-jährige Absolvent einer Elite-Hochschule als Berater von Finanzinstituten gut im Geschäft war. Obwohl er langsam in das Alter kam, in dem man eine Familie gründet, hatte er andere Dinge im Kopf: Ein schickes Auto, eine teure Uhr, das Traumhaus im Grünen. Dafür ackerte er bis zum Umfallen. Bis die Krise kam, und er von heute auf morgen einen Großteil seiner Aufträge verlor. Und sich ganz neu definieren musste: «Meine ganze Wertewelt brach plötzlich zu-

«Vor der Krise habe ich eher an meine erste Million gedacht als daran, eine Familie zu gründen. Jetzt lebe ich im Hier und Jetzt und fühle mich wie neugeboren.»

Marc Lucas

sammen», beschreibt der sympathische Schnellsprecher die persönlichen Folgen der Finanzkrise. Doch statt in Depressionen oder Alkoholismus zu verfallen, griff er zu den antiken Philosophen. Vom Stoiker Seneca holte er sich den Rat, im Hier und Jetzt zu leben und sein Glück nicht im Konsum zu suchen, sondern in sich selbst.

«Glücklich ist nicht, wer anderen so vorkommt, sondern wer sich selbst dafür hält», schrieb der römische Philosoph vor fast 2.000 Jahren und wird damit posthum zum Vorkämpfer der so genannten Positiven Psychologie, einer jüngeren Forschungsrichtung, welche die Steigerung menschlichen Glücks zum Ziel hat. Protagonisten sind die US-Forscher Martin Seligman, Christopher Petersen und Barbara Fredrickson. Ihre These: Negative Gefühle sind oft eine Frage der inneren Einstellung. Menschen hätten wesentlich mehr Kontrolle über ihre Gefühle, als sie glaubten. Anders gesagt: Du bist so glücklich oder so unglücklich, wie du es eben sein willst. «Oft steuern die Gedanken die



Wie neugeboren: Marc Lucas, 39, Diplom-Kaufmann und selbständiger Unternehmensberater, verlor durch die Krise Auftraggeber und fand seine Freundin.

Gefühle», sagt die Luxemburger Psychologin Marie-Claire Pull-Erpelding (siehe Interview S. 22).

Statistik-Junkie Fredrickson hat sogar einen Glücksquotienten errechnet, der den Punkt angibt, an dem sich aufblühende (im Fachjargon «flourishing») und dahindümpelnde («languishing») Menschen voneinander unterscheiden. Um aufzublühen, braucht man einen Glücksquotienten von 3:1. Das heißt: Auf jedes schlechte Gefühl sollten mindestens drei gute kommen. Denn, so Fredrickson: Die Menge an positiven Gefühlen, die ein Mensch hat, steht in direktem Zusammenhang damit, ob er im Leben aufblüht oder dahindümpelt (siehe Test S. 21).

«Natürlich hatte ich Zukunftsängste, der Einkommensverlust machte mir zu schafffen», sagt Marc Lucas über seinen Karrieredämpfer. Jetzt backt er beruflich eben kleinere Brötchen und hat seine Freundin Jurate kennen gelernt, mit der er gerade zusammenzieht. Die Germanistin aus Litauen arbeitet bei der Europäischen Kommission. In drei Monaten kommt das gemeinsame Kind zur Welt. «Vor der Krise hätte ich nie daran gedacht, eine Familie zu gründen. Da war die erste Million auf dem Konto wichtiger», schmunzelt Marc rückblickend. Aber der ausgebildete Diplomkaufmann hat ge-

lernt, andere Dinge mehr zu schätzen als materielle Güter: Gemeinsame Erlebnisse mit der Familie und Freunden, gute Bücher zu lesen, sich mit Sport fit zu halten und die einfachen Dinge des Lebens zu genießen. Und er freut sich darauf, mit seinem Sohn zu spielen und ein guter Vater zu werden.

«Bei meiner Arbeit werde ich mit so schweren Schicksalen konfrontiert, dass ich mich dafür schämen müsste, selbst zu jammern.»

Alexandra Oxacelay

Dass Wohlstand allein nicht glücklich macht, belegen mittlerweile eine ganze Reihe von Studien. Der amerikanische Nobelpreisträger für Wirtschaft, Daniel Kahneman, arbeitet sogar an einer Glücksskala, einem «National Well-Being Account». Danach soll nicht mehr das Bruttoinlandsprodukt (BIP) den Fortschritt eines Landes abbilden, sondern sozusagen das «Bruttonationalglück». Ihm naheelfern möchte Wirtschaftsminister Jeannot Krecké mit einem nationalen Index fürs

Wohlbefinden, der laut Regierungsprogramm in den nächsten Jahren erstellt und als Standortfaktor für das Großherzogtum hervorgehoben werden soll.

Wobei Wohlstand, Gesundheit und ein sicheres Einkommen durchaus zu den Faktoren gehören, die Menschen glücklich machen. Nicht von ungefähr zählt Luxemburg laut der Eurofund-Erhebung «Quality of life in Europe 2007» hinter Dänemark, Schweden, Finnland und den Niederlanden zu den Ländern der Welt, in denen sich die Menschen am glücklichsten, aber auch am zufriedensten fühlen (siehe Tabelle S.20). Aber Wohlstand ist eben nicht alles, sonst wäre der Glücksindex in den Industrieländern genauso rasant gestiegen wie das BIP. In Wirklichkeit aber hat sich dort das «Zufriedenheitsplateau» in den letzten fünfzig Jahren kaum verändert. Auch in China, wo sich der Lebensstandard in den letzten zehn Jahren rasant erhöht hat, ist die allgemeine Zufriedenheit nicht gestiegen.

woran liegt das? «Wenn alle Menschen um dich herum immer mehr Besitztümer anhäufen, nimmst du den eigenen Fortschritt kaum wahr», erklärt Nobelpreisträger Kahneman dieses Phänomen. An Wohlstand könne man sich so leicht gewöhnen, dass man seine Vorteile gar nicht mehr wahrnehme. Erst wer andere Werte suche etwa in der Familie oder in den Religionen, kann sich davon unabhängig machen. «Fahr in den Urlaub, verschenke Blumen, feiere Party», ist Kahnemans Rat. Damit meint er, dass man sich Momente verschaffen sollte, in denen man auf etwas Schönes konzentriert ist.

Soziale Erlebnisse können glücklich machen, davon ist Jugendpfarrer Edmond Ries überzeugt. Zu seinen persönlichen Glückserlebnissen gehört es beispielsweise, wenn er mit tausend anderen Fußballfreunden im Stadion den Sieg seines Lieblingsvereins Mönchengladbach erleben kann. «Das ist ein kollektives Glückserlebnis, über alle sozialen Grenzen hinweg», bekennt er. De Seelsorger, der sich regelmäßig an der Trierer Uni fortbildet, ist besonders glücklich, wenn er Arbeit und Hobby verbinden kann. Beispielsweise dann, wenn er als Freizeit-Landwirt auf dem Traktor über den Sinn des Lebens nachdenken kann: «Wenn ich das Korn heimbringe vom Feld, und mir an dem Beispiel des Kornes der Kreislauf des Lebens klar wird, macht mich das glücklich.» Die Gedanken kann er dann gleich in eine Predigt einbringen.

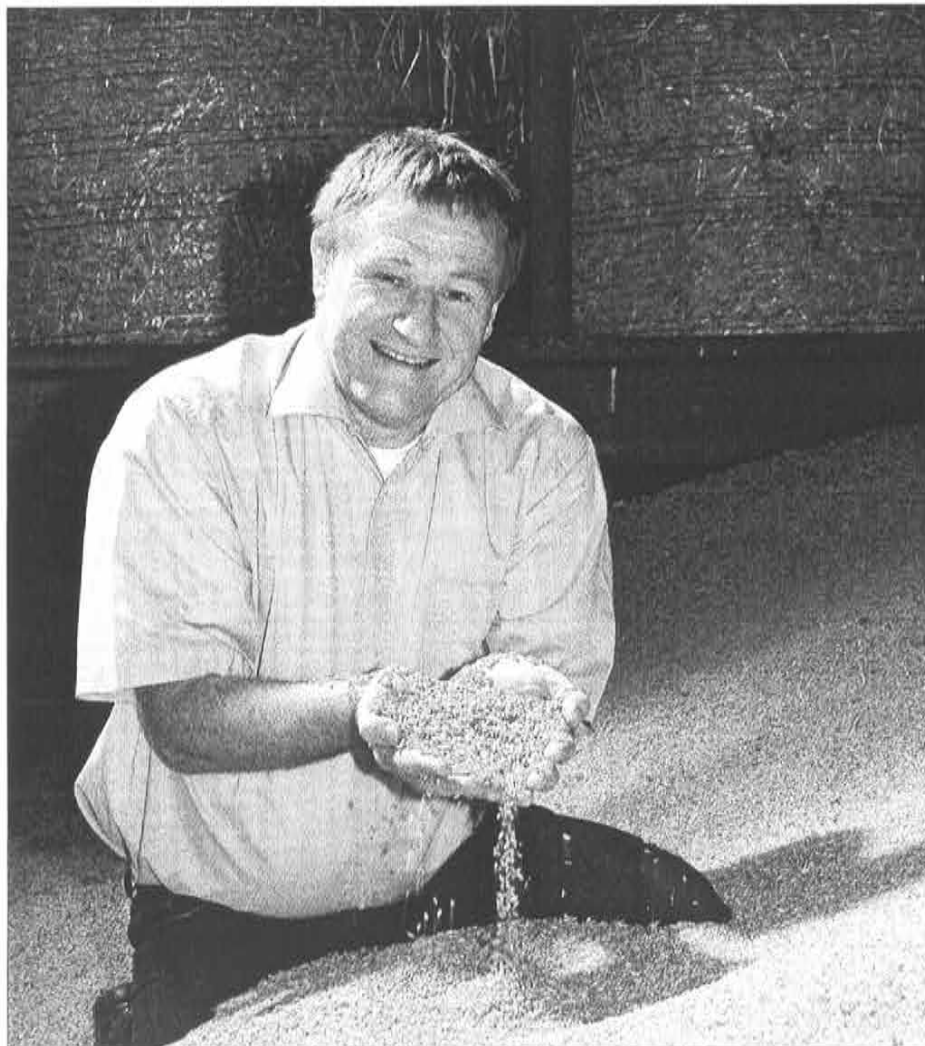
Dass Arbeit zu den Glücksfaktoren gehören können wissenschaftliche Studien bestätigen: Den Arbeitsplatz zu verlieren ist demnach genauso fatal wie eine Scheidung. Da kann Alexandra Oxacelay, die Direktionsbeauftragte von «Stëmm vun der Strooss» nicht unterstreichen: für sich selbst und für ihre Kollegen, in erster Linie sozial Benachteiligte, die aufgrund einer Beschäftigungsmalnahme in den Einrichtungen des Vereins arbeiten. «Wenn ich sehe, dass meine Arbeit Sinn macht, bin ich glücklich», sagt Oxacelay. Die Arbeit mache ihr aber auch Freude wegen der menschlichen Kontakte und der Gespräche, die sie oft miteinander führt. «Außerdem werden wir fast täglich mit so schweren Schicksalen konfrontiert, dass ich mich fast dafür schämen müsste, selbst zu jammern», nickt sie bestimmt. Und wenn es trotzdem mal mit dem Glücklichen nicht so recht klappt, geht sie schwimmen oder mit ihrem Hund spazieren, verschafft sich also ihre persönlichen kleinen Glückserlebnisse. Genauso wie ihre Mitarbeiterin Halina K., eine gebürtige Polin, die in der «Stëmm vun der Strooss» arbeitet und vor kurzem zwei Todesfälle in der Familie zu verkraften hatte. «Man muss sich über kleine Dinge freuen», sagt die 54-Jährige, «und man darf die Latte nicht zu hoch legen.» Ist doch ganz einfach, oder?

«Wenn ich das gedroschene Korn vom Feld heimbringe und mir dabei der Kreislauf des Lebens deutlich wird, macht mich dieser Gedanke glücklich.»

Edmond Ries

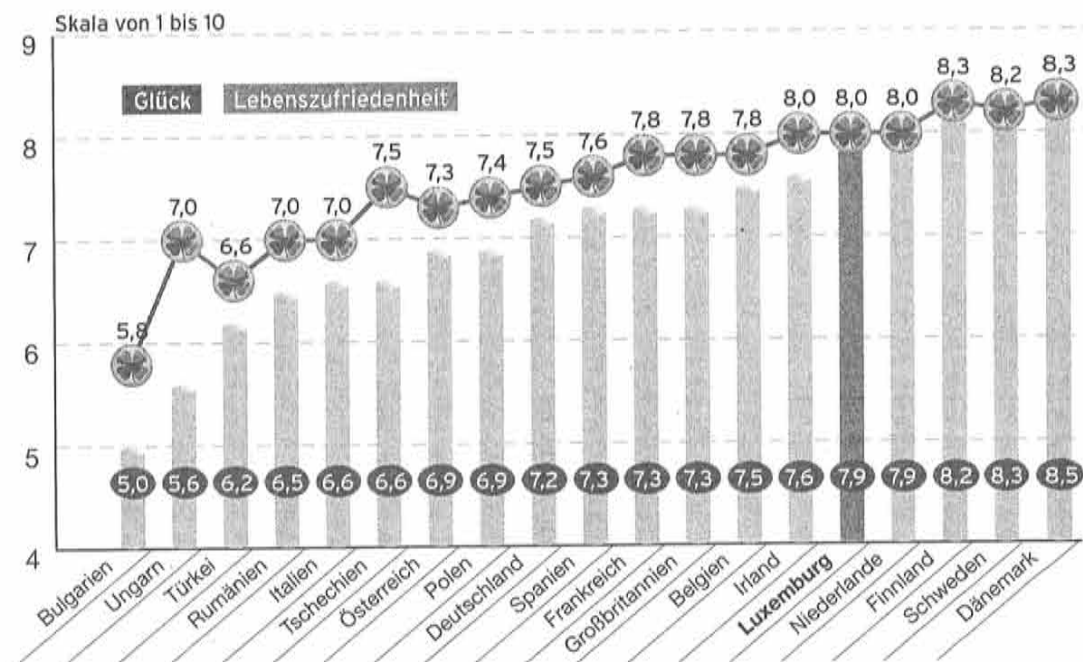


Sinnerfüllte Arbeit: Alexandra Oxacelay, 37, Direktionsbeauftragte des Vereins «Stämm von der Strooss», kümmert sich um die Integration sozial Benachteiligter.



Nachdenken übers Leben: Edmond Ries, 45, Jugendseelsorger sowie landwirtschaftlicher Helfer am Hof seines Bruders in Frisingen.

Glück und Lebenszufriedenheit in Europa: Luxemburg gehört zum Spitzenfeld. Prinzipiell ist der Unterschied zwischen Lebenszufriedenheit und Glück in ärmeren Ländern größer (Quality of life 2007).



TELECRAN

vom 8. bis 14. August



George, Jacqueline, Winnetou und die anderen ...

Carlo Kass

George hat mir eingangs erklärt, dass er es gar nicht mag, dass sein Name immer wieder mit „s“ am Ende geschrieben wird. Ich sollte mich also hüten, ihn einmal mehr mit dieser orthographischen Demütigung zu konfrontieren. Somit war einer meiner journalistischen Aufträge gleich zu Beginn des Sommerausflugs mit der „Stëmm vun der Strooss“ zum „Train 1900“ im Fond de Gras klar umrissen.

FOND-DE-GRAS - Diese Szene spielte sich am vorgestrigen Donnerstag im Zug von Luxemburg nach Niederkorn ab, oder vielmehr in Niederkorn, von wo aus es mit von der Gemeinde Differdingen zur Verfügung gestellten Bussen weiter in den Fond-de-Gras ging, dieses neben dem keltischen Oppidum auf „Tëteltbiërg“ in der Gemeinde Péttingen gelegene Tal mit seinem Eisenbahnareal, das laut unseres sehr kompetenten Führers wie das deutsche Gras, also der wie ein grüner Teppich in den Sommermonaten vorherrschende Bodenbelag, ausgesprochen wird. Doch zurück zu George: Sein Name sei George E. Nixon. Wie der Präsident, dem Watergate zum Verhängnis wurde. Seinen gepflegten amerikanischen Akzent in der Stimme erklärte er mit seiner

kanadischen Abstammung. Unterzeichnen in der „Stëmm vun der Strooss“ tue er mit GEN. Er sei Drucker gewesen und seit vier Jahren arbeitslos. Er habe im „Troublemaker“ und im „Club des Chômeurs“ mitgemischt. Ja, auch er bedaure den frühen Verlust von Thierry van Werveke. Er habe eine gute „Stëmm“ gehabt. Eine, die sich Gehör verschaffen konnte. Die Direktionsbeauftragte der „Stëmm vun der Strooss“, Alexandra Oxacelay, der es inzwischen gelungen war, die erste, etwas lautstarke Begeisterung des Wiedersehens leicht zu dämpfen, beobachtete verständnisvoll lächelnd meine ersten Kontaktaufnahmen.

„Wat si se dann?“

Wie sie sich denn vorkomme in ihrer Aufgabe, wollte ich von ihr wissen, um von meiner anfänglichen Scheu abzulenken. Neben der gewohnt freundschaftlichen Betreuung von hilfsbedürftigen Menschen komme sie sich auch schon mal wie ein Chaosmanager vor, meinte sie und reichte mich weiter an Winnetou, der bei einem früheren Ausflug nach Berlin schon mal verloren ging. Er wollte zunächst von mir wissen, ob ich überhaupt wisse, was „Minister“ heiße. Richtig: Minister heißt soviel wie Erster Diener! „Awer wat si se dann?“ Das sollte

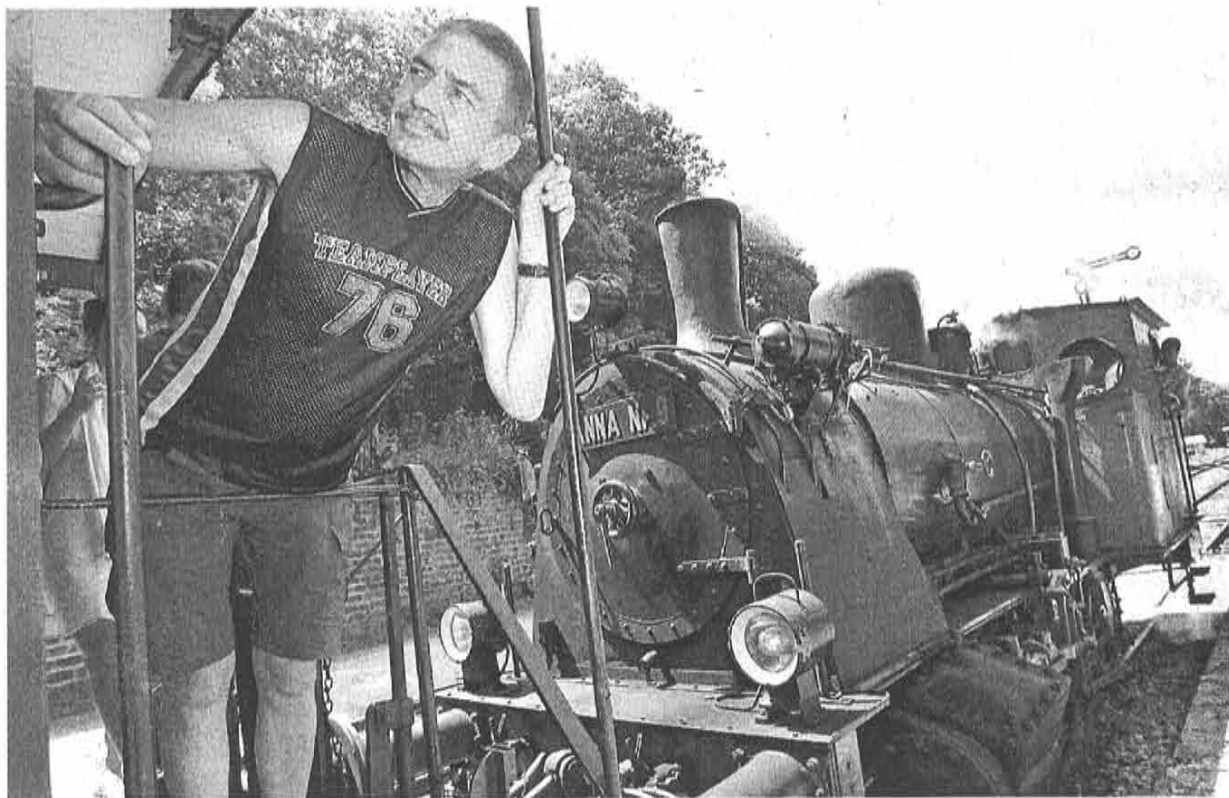
die erste, aber noch lange nicht die letzte Frage sein, die an diesem Tag ohne wahre Antwort blieb. Jacqueline ist seit drei Jahren trocken und hofft, über den Berg zu sein. Bei ihr habe noch nie ein „Dierwéichter“ vor der Tür gestanden. Malou, eine freiwillige Betreuerin aus dem Pfaffenthal, wusste daraufhin zu berichten, dass in der Lakersprache Jenisch der Gerichtsvollzieher „Kribänksklëmmer“ genannt wurde, was man mit dem Sprachforscher Joseph Tockert und seinem „Lakerschmus“-Lexikon nur bestätigen kann. Glaubt man den freiwilligen Begleitern, unter denen auch zwei Schüler waren, so macht es keinen Sinn, Mitleid mit den Leuten zu zeigen, sondern ihnen eher sein Mitgefühl unmittelbar zu spüren zu geben. Alles andere sei Respektlosigkeit.



... und dem Alltag entfliehen

Tageblatt

Samstag/Sonntag,
8./9. August 2009



Fotos: Fabrizio Pizzolante

Den sommerlichen Fahrtwind genießen ...

Prämisse Solidarität

Dies warf beim journalistischen Berichterstatter, auch wenn die Verantwortung der gedruckten Medien anders gelagert ist als die der audiovisuellen, die wohl relevante Frage auf, wo bei solchen

Reportagen die Grenze zwischen ehrlich vermittelter Anteilnahme und simplem Voyeurismus liegt. Anne, die Sozialhelferin, betreut die „Schweessdröps“ in Esch, eine mit 16 Leuten funktionierende Wäscherei, die sich auf das Reinigen von Fußballspielertrikots spezialisiert hat und die inzwischen nicht weniger als 28 Vereine zu ihren Kunden zählt. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr in den zwei Einrichtungen der „Stämm“ in Bonneweg und Esch rund 1.400 Menschen aus 63 verschiedenen Nationen betreut. Mit Spitzen von bis zu 118 kann man bei einem Durchschnitt von täglich 80 Besuchern ausgehen. Wie sie denn den spontanen Besuch des ersten Bürgers, des Bonnewegers Laurent Mosar, einschätze, wollten wir von Alexandra Oxacelay – was auf Baskisch soviel heißt wie die „Ebene des Wolfes“ – wissen: „Nun, wir sind wie die Politiker. Wir freuen uns über jede Stimme!“ Neben der notwendigen materiellen Hilfe ist es in der Tat eine von jedem unehrlichen oder auch nur vom scheuen Manierismus befreite Aufmerksamkeit, die diesen Menschen das irgend-

wo auf einem schweren existenziellen Hindernisparcours verlorengegangene Zusammengehörigkeitsgefühl mit der nicht selten sehr grausamen Gesellschaft wohl am ehesten zurückbringt. Und am Ende dieses denkwürdigen Tages bekam auch die an eine zwischenmenschliche Solidarität appellierende Aussage des Psychiaters – der eine der Säulen des Useldinger Therapiezentrums für Alkoholabhängige und Mitglied des Verwaltungsrates der „Stämm“ ist – ihren Sinn: Nämlich, dass jede Sucht erst dann richtig gefährlich wird, wenn man an einem Punkt angelangt ist, an dem man unbewusst einen Mangel therapieren möchte und damit in eine Abhängigkeitspirale gerät, aus der man allein nur sehr schwer heraus findet.

An jeder Bahnstation zwischen Pétigen und der Hauptstadt, an der einer oder mehrere der Tagesausflügler ausstiegen, wünschten sich alle denn auch unbewusst, aber um so lauter und offensichtlicher ein herzliches „Auf Wiedersehen“ und man wurde den Eindruck nicht los, dass sie dabei wirklich ein Wiedersehen meinten.

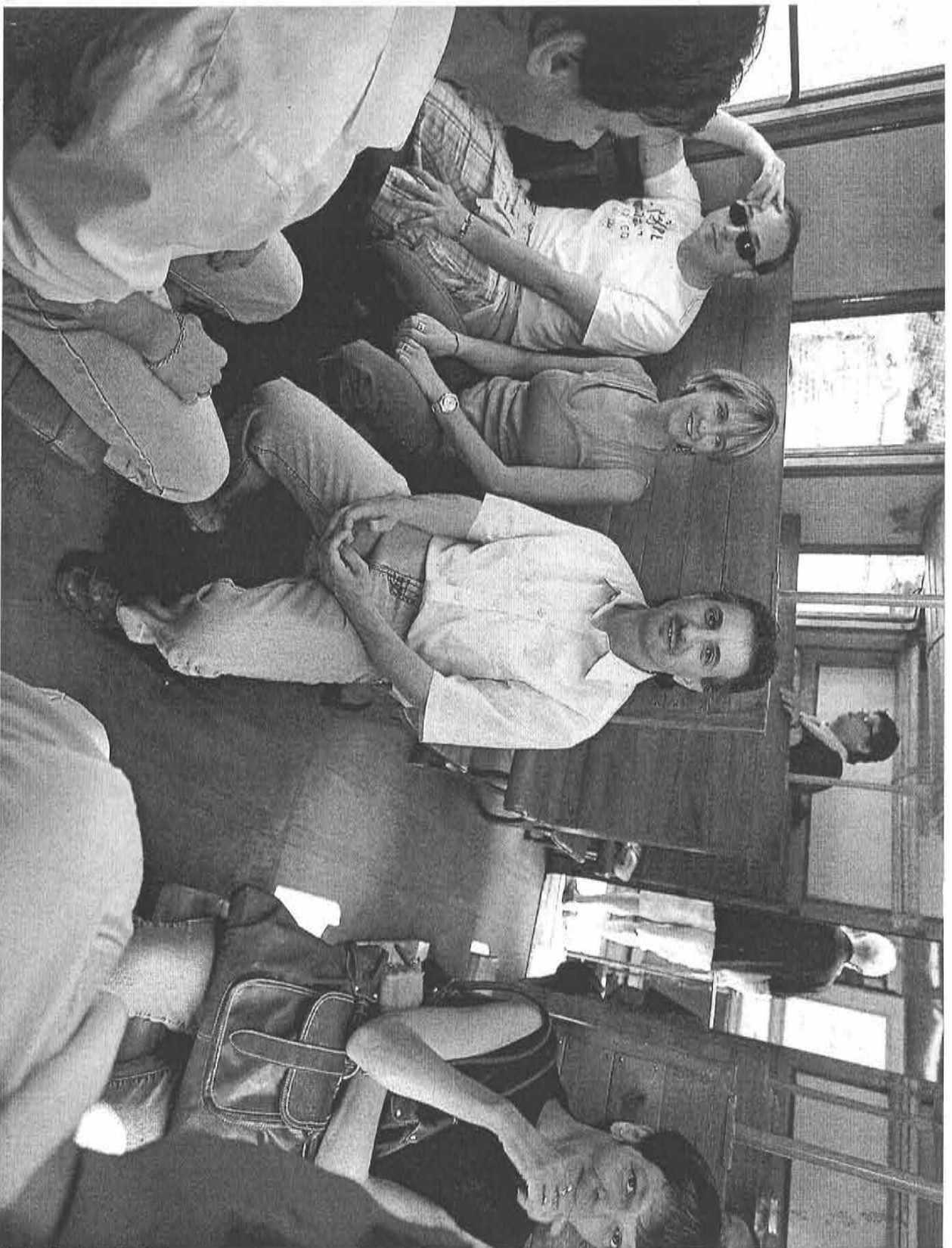


Photo : fabrizio pizzolante

Bénéficiaires, personnels et bénévoles de la Stämm vun der Strooss ont tous embarqué à bord du Train 1900 pour une balade pittoresque à travers le pays de la minette.

Une journée en train

LASAVAGE Comme c'est le cas une fois l'an, la Stëmm vun der Strooss a organisé une excursion pour les personnes défavorisées. Cette année, c'était au Fond-de-Gras.

Parce que de nombreuses personnes en difficulté n'ont pas les moyens de s'offrir des vacances, l'association Stëmm vun der Strooss a décidé cette fois d'organiser une visite des trains à vapeur au Fond-de-Gras. Avec un petit tour en prime...

**De notre journaliste
Bruno Müller**

Hier matin, environ 90 personnes ont pris le train en gare de Luxembourg. Des personnes défavorisées des structures de Bonnevoie et Esch-sur-Alzette, le personnel encadrant, les bénévoles et membres du conseil d'administration ont embarqué tous ensemble pour la destination du jour : le Fond-de-Gras, à La-

savage. Au programme, visite guidée du site, repas au café Bei der Giedel puis départ à bord du Train 1900. Après une randonnée de 3 km le long d'un sentier thématique, tout le monde a repris le train à vapeur pour passer par Pétange, puis Esch-sur-Alzette avant de s'en retourner à Luxembourg.

Qu'ils soient sans domicile fixe, chômeurs de longue durée, toxicomanes, alcooliques ou anciens repris de justice, tous ont apprécié ce geste qui a été fait pour eux.

«C'est un ami qui m'a orienté vers la Stëmm vun der Strooss. Je bénéficie des services de l'association car je n'arrive pas à décrocher de contrat suffisamment long pour avoir le quota d'heures suffi-

sant et bénéficier des aides sociales. C'est pareil pour bénéficier des cours de langues à l'Adem. Je ne sais même plus la dernière fois que je suis partie en vacances. Alors, évidemment, je ne pouvais pas manquer cette excursion», avoue Véronique, 35 ans, en recherche d'emploi qui participe pour la troisième fois à cette excursion annuelle.

Sortir du quotidien

Le but est donc de sortir les concernés du quotidien, le temps d'oublier soucis et tracas pour une journée. «C'est aussi une façon pour les différents acteurs de l'as-

sociation de se rencontrer dans un cadre convivial et d'apprendre à se connaître», explique la directrice de l'association, Alexandra Oxacelay. Yves, 31 ans, est à la fois bénéficiaire et bénévole. Il offre régulièrement ses services à la rédaction du journal de la Stëmm vun der Strooss (bimestriel *Stëmm vun der Strooss*) : «C'est vrai que c'est difficile tout au long de l'année. On ne peut pas profiter de beaucoup de choses. Personnellement, je n'ai pas les moyens de partir en vacances alors pour moi, c'est une sortie intéressante. Nous étions déjà partis à Europa-Park.» Par le passé, l'association avait déjà organisé des voyages. Notamment, au Roscheider Hof en Allemagne, à Vianden, à Cannes, etc.

Tagesblatt 30.07.95

Mosar besuchte „Stëmm vun der Strooss“



Gestern Mittag war der neue Präsident der Abgeordnetenkammer, Laurent Mosar, zu Gast bei der „Stëmm vun der Strooss“ in Luxemburg-Bonnevoie. Bei seinem ersten offiziellen Termin erkundigte sich Mosar, der in diesem Stadtviertel aufwuchs und noch dort lebt,

über die Probleme sozial benachteiligter Menschen. Mosar versprach, deren Anliegen der Regierung, den zuständigen Kommissionen sowie dem hauptstädtischen Schöffenrat zu übermitteln. //

La première sortie de Laurent Mosar



Élu la veille président de la Chambre des députés, Laurent Mosar avait souhaité rencontrer, pour sa première sortie officielle, les personnes vivant dans la rue. Tout un symbole.

À l'écoute des sans-abri

LUXEMBOURG Le nouveau président de la Chambre des députés, Laurent Mosar, a visité hier, les locaux de la Stëmm vun der Strooss à Bonnevoie.



Élu la veille président de la Chambre des députés, Laurent Mosar avait souhaité rencontrer, pour sa première sortie officielle, les personnes vivant dans la rue. Tout un symbole.

De notre journaliste
Oliver Landini

Pour une première sortie officielle, celle du tout nouveau président de la Chambre des députés avait de quoi surprendre. Fraîchement élu, mardi, Laurent Mosar avait en effet choisi de visiter hier les locaux de l'association Stëmm vun der Strooss à Bonnevoie.

Au programme : visite des locaux et déjeuner avec des personnes vivant dans la rue. Ces derniers n'ont pas laissé échapper cette occasion unique de pouvoir exprimer directement leurs préoccupations au nouveau «chef» du Parlement.

«J'ai découvert des problèmes nouveaux. Les gens ici posent des

questions très pertinentes. Et je ne compte pas que garder de bons souvenirs de cette visite. J'ai pris acte de leurs doléances. La Chambre ainsi que la commune de Luxembourg doivent prendre leurs responsabilités. Pour moi, cette visite a un aspect hautement symbolique. La Chambre des députés et surtout son président se doivent d'écouter les gens qui vivent en bas de l'échelle sociale; d'autant plus en période de crise», confiait Laurent Mosar à l'issue de la rencontre.

Le but de la visite était double

Sans surprise, c'est bien évidemment le problème du logement qui revenait dans toutes les questions. «J'estime que tout le monde a droit à son propre logement», a affirmé le nouveau président de la Chambre.

En ce qui concerne les foyers pour

sans domicile fixe, Laurent Mosar s'est exprimé en faveur d'un désenclavement : «Je pense que ce n'est pas bon de concentrer dans un même lieu, les gens qui ont des difficultés sociales.» Le nouveau président de la Chambre plaide d'ailleurs en faveur de logements individuels à l'intention des plus démunis. «Ça m'agace de voir qu'il y a des immeubles vides, juste parce que les propriétaires ont peur de les louer à des personnes socialement défavorisées.»

Le prix des loyers affiché par les promoteurs a bien sûr aussi été abordé par les habitués de la *Stëmm*. Laurent Mosar a tout d'abord, condamné les promoteurs qui mènent sur la spéculation en espérant que les prix augmentent, avant d'ajouter : «Je pense que la crise actuelle pourrait avoir en ce sens un effet positif. Les promoteurs ne peuvent plus trop compter sur une plus-value à long-terme.»

Laurent Mosar a ensuite rencontré le rédacteur en chef du journal de la *Stëmm*, dont il s'est dit être un lecteur fidèle. La rencontre a vite tourné à l'interview et on y est notamment appris que le nouveau président de la Chambre exerce le métier dont il rêvé gamin, qu'il est un grand fan de sport, de romans policiers et de musique des années 1970 et 1980.

«Même si je connais bien Bonnevoie, cette visite a été très intéressante pour moi», confiait Laurent Mosar à la fin de la visite. Le nouveau président de la Chambre des députés qui est également conseiller communal de la Ville de Luxembourg, a en effet grandi et vit toujours dans le quartier de Bonnevoie. Cette première sortie dans les locaux de la *Stëmm* était aussi pour Laurent Mosar une façon de mettre en avant ce quartier auquel il est profondément attaché.

ERSTER BÜRGER DES LANDES BESUCHTE „STÈMM VUN DER STROOSS“

Seit Dienstag ist der CSV-Politiker Laurent Mosar neuer Präsident der Abgeordnetenkammer. Gestern Mittag war der Erste Bürger des Landes zu Gast bei der „Stèmm vun der Strooss“ im hauptstädtischen Stadtviertel Bonneweg. Bei seinem ersten offiziellen Termin erkundigte sich Laurent Mosar, der in diesem Stadtviertel aufwuchs und auch heute noch dort lebt, im Gespräch mit den sozial benachteiligten Menschen, die bei der „Stèmm“ stets ein offenes Ohr finden, über deren Probleme. Hauptthemen waren der Mangel an bezahlbarem Wohnraum sowie die prekären Wohnverhältnisse, in denen Menschen in Zimmern über Gaststätten leben. Laurent Mosar versprach, die Anliegen der Besucher der „Stèmm“ der Regierung, den zuständigen Kommissionen innerhalb der Abgeordnetenkammer bzw. dem hauptstädtischen Schöfferrat zu übermitteln. Nach einer Besichtigung der Räumlichkeiten wurde ein gemeinsames Mittagessen eingenommen. (asc)

(FOTO: MARC WILZWEK)



19464 30.04.21

Le président de la Chambre des députés, Laurent Mosar, en visite au foyer Stëmm vun der Stroos à Bonnevoie

Etre à l'écoute des gens défavorisés

Le nouveau président de la Chambre des députés, Laurent Mosar, a tenu pour sa première sortie à se rendre au foyer *Stëmm vun der Stroos* à Bonnevoie. Au programme, visite des lieux et déjeuner avec les personnes défavorisées afin de discuter avec elles.

■ «Ma visite revêt un caractère symbolique double», lance Laurent Mosar, fraîchement élu président de la Chambre des députés, «d'un côté, j'estime que la Chambre doit être à l'écoute de tous les citoyens et d'un autre, cette visite est symbolique, car je suis né dans ce quartier et que j'y vis encore».

Au cours de sa visite, Laurent Mosar a pu découvrir les lieux et discuter avec les gens présents. Les questions posées tournaient essentiellement autour du problème des logements au Luxembourg ainsi qu'autour de la taille des locaux du foyer de Bonnevoie. «Je suis conscient de ces problè-



Laurent Mosar, président de la Chambre des députés, a été à l'écoute des gens du foyer *Stëmm vun der Stroos* de Bonnevoie

(Photo: Marc Wilwert)

mes et je peux vous assurer que le nouveau gouvernement est prêt à s'investir afin d'améliorer la situation», explique Laurent Mosar.

Il tient également à préciser que des mesures en matière de logements sociaux telles que le pacte de logement, ont été prises et que d'autres suivront encore.

En ce qui concerne la taille des locaux de Bonnevoie, il admet qu'il se rend bien compte de la problématique à laquelle il doit faire face. Il estime néanmoins qu'il vaut mieux disposer de plus petites structures éparpillées dans le pays plutôt que d'une grande.

«Je trouve que ce serait mieux de garder la structure telle qu'elle existe ici et d'en ouvrir une autre ailleurs», se justifie-t-il, «le foyer doit rester une solution temporaire, car chacun a droit à son logement personnel pour séparer socialement».

Suite à une question relative aux appartements laissés vides intentionnellement pour faire flamber les prix, Laurent Mosar souligne que la crise financière pour-

rait avoir des retombées positives dans ce domaine. En effet, puisque personne n'a les moyens d'acquiescer un bien à un prix élevé, les agences immobilières seront bien contraintes de baisser les prix pour les vendre un jour ou l'autre.

De manière générale, Alexandra Oxacelay, chargée de direction du foyer *«Stëmm vun der Stroos»*, se dit très contente de cette visite. Elle espère que Laurent Mosar lui apportera le soutien politique nécessaire pour pouvoir agrandir son foyer. Et au président de la Chambre des députés de lui assurer qu'il fera tout son possible pour appuyer les demandes du foyer.

Du côté des personnes fréquentant le foyer, on salue la démarche de Laurent Mosar.

«Il aurait très bien pu se rendre dans une crèche», souligne Yves Entininger, «mais il a choisi un lieu représentatif du problème. Reste à voir s'il tiendra ses promesses, car il ne faut pas perdre de vue qu'il s'agit d'un politicien».

■ **Charline Lebrun**

Außerordentliche Sitzung auf dem „Krautmaart“

Parlament jetzt vollzählig



Alex Bodry (l.) und Ben Fayot (r.) umrahmen den „Neuen“, Lucien Lux

Gestern Nachmittag wurden im Parlament die restlichen Abgeordneten vereidigt, Laurent Mosar einstimmig zum neuen Kammerpräsidenten gewählt und die verschiedenen Kommissionen besetzt.

Nachdem die drei Ex-Minister Fernand Boden, Lucien Lux und Jean-Louis Schiltz ihren Eid als Abgeordnete abgelegt hatten, bestimmte das Hohe Haus eine Kontrollkommission, welche die Wahl der Ersatz-Deputierten auf ihre Rechtmäßigkeit hin prüfte.

Es handelt sich dabei um folgende 15 Abgeordnete, die anstelle der Minister ins Parlament nachrücken: Sylvie Andrich-Duval (CSV), Marc Angel (LSAP), Lucien Clement (CSV), Fernand „Bim“ Diederich (LSAP), Emile Eicher (CSV), Léon Gloden (CSV), Claude Haagen (LSAP), Norbert Hauptert (CSV), Marc Lies (CSV), Roger Negri (LSAP), Jean-Paul Schaaf (CSV), Ben Scheuer (LSAP), Vera Spautz (LSAP), Robert Weber (CSV) und Raymond Weydert (CSV).

Anschließend wählte die Kammer in der Person von Laurent Mosar ihren neuen Präsidenten. Claude Frieseisen bleibt auch weiterhin Generalsekretär. Mit bedrückter Stimme hielt der scheidende Erste Bürger des Landes, Lucien Weiler, seine Ab-

schiedsrede und erhielt dafür eine stehende Ovationen.

Ein Präsident zum Anfassen

Der neue Präsident erklärte in seiner Antrittsrede, er wolle unter anderem die legislative Arbeit

und den demokratischen Aspekt der parlamentarischen Arbeit stärken. Außerdem wolle er ein Präsident zum Anfassen sein, der den Kontakt zur Bevölkerung suche, und versuchen, den Menschen hier im Land wenigstens den Anfang einer Antwort auf ihre Fragen in Zeiten dieser Krise zu geben. Um dieser Ansage Taten folgen zu lassen, wird Mosar

heute um 13.00 Uhr bei der „Stëmm vun der Strooss“ zusammen mit den Obdachlosen zu Mittag essen.

Besonders wichtig sei für ihn auch die Jugendarbeit. Zu diesem Zweck will Mosar mehr Jugendkonvente in der Chamber abhalten und die „Junior“-Rubrik der parlamentarischen Internetseite ausbauen. Darüber hinaus wolle er regelmäßig Schulen einen Besuch abstatten.

International will der neue Kammerpräsident die Kontakte zu den Nachbarländern vertiefen. Er werde deshalb so schnell wie möglich einen Antrittsbesuch bei den Parlamenten dieser Länder machen. Daneben rief er die Parlamentarier auf, sich verstärkt in den legislativen europäischen Prozess einzubinden, wenn dies die Interessen unseres Landes betrifft.

In der gleichen Sitzung wurden gestern ebenfalls die verschiedenen parlamentarischen Kommissionen besetzt und die Vertreter in den internationalen Versammlungen bestimmt.

Dix-huit députés ont prêté serment hier à la Chambre

Le Parlement au grand complet



Les dix-huit députés qui manquaient encore pour que les bancs de la Chambre soient au complet ont prêté serment hier et désigné un nouveau président en la personne de Laurent Mosar (CSV) qui a pris le relais de Lucien Weiler (CSV).

■ 45 députés avaient déjà prêté serment le 8 juillet, dont trois, Françoise Hetto, Marco Schank et Romain Schneider, sont devenus ministres depuis. Il restait donc dix-huit sièges libres dans l'enceinte du *Krautmaart*.

Autant de places occupées depuis hier, grâce à l'assermentation dans un premier temps des trois anciens ministres Fernand Boden, Lucien Lux et Jean-Louis Schiltz. Et après qu'une commission spécialement formée pour l'occasion a vérifié la légitimité des quinze suppléants qui ont hérité des places laissées vacantes par les membres du gouvernement, ceux-ci ont tous répondu: «Je le jure» au serment prononcé par l'ancien président Lucien Weiler: «Je jure fidélité au Grand-Duc, obéissance à la Constitution et aux lois de l'Etat».

Suite à quoi Laurent Mosar a été proclamé président de la Chambre, aucun autre candidat n'ayant été proposé. Mais ce n'est qu'après avoir reçu une véritable ovation de la part des députés et des ministres présents que Lucien Weiler a pu prononcer son discours. Un discours dans lequel il a annoncé vouloir se montrer digne de la confiance qui lui a été accordée, exhortant chacun des députés à agir en tant que modèle: «A nous d'être un Parle-

ment fort qui donne confiance aux citoyens en la politique».

Laurent Mosar a également promis d'être un président «à l'écoute des citoyens et de leurs problèmes» et d'annoncer qu'aujourd'hui il se rendra à Bonnevoie pour déjeuner auprès de la *Stëmm vun der Stross*, afin de se rendre à la fois auprès des plus démunis mais aussi «dans le quartier où je suis né». Laurent Mosar a encore annoncé poursuivre les travaux entamés par son prédécesseur afin de rapprocher la politique des jeunes et de continuer à inviter des classes au Parlement.

Les vice-présidents de la Chambre pour la nouvelle période de législature sont Michel Wolter (CSV), Lydia Mutsch (LSAP) et Lydie Polfer (DP). La Chambre comptera quatre groupes parlementaires: CSV, LSAP, DP et *Déi Gréng*. L'ADR et *Déi Lénk* ayant obtenu moins de cinq députés sont dès lors considérés comme des sensibilités politiques et ne seront pas représentés dans la conférence des présidents qui fixe notamment l'ordre du jour de la Chambre.

Et André Hoffmann (*Déi Lénk*) n'a pas laissé passer l'occasion de pointer du doigt une première injustice, son parti n'ayant pas été consulté pour déléguer des députés dans des assemblées parlementaires internationales comme le Conseil de l'Europe alors que les quatre groupes parlementaires se sont déjà répartis les postes entre eux. Suite à quoi il a été décidé que l'ADR et *Déi Lénk* pourront envoyer leurs candidatures à la conférence des présidents qui prendra une décision à ce sujet en septembre.

Mais les partis politiques se

sont également répartis les postes au sein de la vingtaine de commissions que compte le Parlement. Celles-ci seront composées systématiquement de douze membres dont cinq CSV, trois LSAP, deux DP, un *Déi Gréng*. La place restante sera occupée alternativement par l'ADR et *Déi Lénk*.

A noter encore que parmi les quinze députés assermentés hier, six le sont pour la toute première fois. Parmi eux figure le plus jeune député de la Chambre pour la prochaine législature: Ben Scheuer (LSAP), âgé de 28 ans.

■ Nicolas Anen

le Chiffre du jour

90

Il s'agit du déficit estimé de la Caisse de santé pour 2010. Si le chiffre de 75 millions d'euros avait circulé il y a encore quelques semaines en pleines négociations gouvernementales, selon des informations de nos confrères du *Luxemburger Wort*, celui-ci aurait été sérieusement revu à la hausse depuis. La raison principale pour ce déficit est à chercher dans l'évolution négative du marché de l'emploi, entraînant une baisse des cotisations. Si cette tendance se maintient, il est estimé que le déficit pourrait même atteindre les 125 millions d'euros en 2010. Alors que Jean-Claude Juncker présentera aujourd'hui le programme de coalition, le budget 2010, qui devrait être finalisé pour la mi-novembre, s'annonce d'ores et déjà compliqué à boucler.

Aus dem Parlament

Vertrauen in die Politik

18 Abgeordnete vereidigt / Laurent Mosar (CSV) zum Kammerpräsidenten ernannt



Von der Regierungs- auf die Abgeordnetenbank hat es die ehemaligen Minister Lucien Lux, Fernand Boden und Jean-Louis Schiltz (v.l.) verschlagen.



Mit der Vereidigung von 18 Volksvertretern ist die Abgeordnetenkammer seit gestern wieder vollständig besetzt.

Zur zweiten Sondersitzung nach den Parlamentswahlen traf gestern die Abgeordnetenversammlung zusammen. Auf der Tagesordnung standen die Vereidigung von 18 Volksvertretern, die Wahl eines neuen Kammervorsitzenden, die Anordnung der einzelnen Fraktionen sowie die Zusammensetzung der verschiedenen Parlamentsausschüsse.

Die Tagesordnung der Sondersitzung umfasste insgesamt acht Punkte, die die Volksvertreter in etwas mehr als einer Stunde abarbeiteten. Ein Höhepunkt stellte die Vereidigung jener 18 Parlamentarier dar, die im Zuge der Regierungsbildung in die Abgeordnetenversammlung nachrückten.

Dazu zählen zunächst einmal die ehemaligen Minister Fernand Boden und Jean-Louis Schiltz (beide CSV) sowie Lucien Lux (LSAP). Zum ersten Mal im Hohen Haus Platz nahmen gestern Emile Eicher, Léon Gloden, Marc Lies, Robert Weber (alle CSV), Claude Haagen und Ben Scheuer (beide LSAP). Als altneue Abgeordnete wurden Sylvie Andrich-Duval, Lucien Clement, Norbert Hauptert, Jean-Paul Schaaf, Raymond Weydert (alle CSV) sowie Marc Angel, Fernand Diederich, Roger Negri und Vera Spautz für die Sozialisten vereidigt.

„Ein Präsident zum Anfassen“

Zu ihrem neuen Vorsitzenden erklärte die nunmehr wieder vollständig besetzte Abgeordnetenversammlung den CSV-Politiker Laurent Mosar. Ihm zur Seite stehen die Vizepräsidenten Michel Wolter (CSV), Lydia Mutsch (LSAP) und Lydie Polfer (DP). Mosar tritt die Nachfolge seines Fraktionskollegen Lucien Weiler an, der mit gebrochener Stimme Abschied vom Präsidentenposten nahm – einem Amt, das er stets als große Ehre und würdevolle Aufgabe empfunden habe. Das Parlament und die fast vollständig vertretene Regierung bedankten sich bei Lucien Weiler mit stehenden Ovationen.

Ähnlich würdevoll wie sein Vorgänger versteht auch der neue

Erste Bürger des Landes seine Funktion, in der er sich vor allem volksnah geben will. Für heute Mittag hat Mosar daher einen Besuch im Obdachlosenheim der „Stëmm vun der Strooss“ in Bonneweg vorgesehen, denn: „Der Parlamentsvorsitzende muss ein offenes Ohr haben für die Sorgen der sozial schwachen Bevölkerungsschichten.“ Darüber hinaus will der neue Kammerpräsident den Meinungsaustausch mit der Öffentlichkeit intensivieren. In diesem Sinne müsse sich das Parlament als Interessenvertretung der Allgemeinheit verstehen. Seinen Abgeordnetenkollegen rief Mosar ins Gewissen: „Wir sollten als Vorbild für die Bürger im Lande auftreten. Nur so kann es uns gelingen, das Vertrauen der Menschen in die Politik wieder herzustellen.“ Seine Kollegen rief er auf, im gegenseitigen Respekt miteinander umzugehen. Er selbst werde sich jedenfalls darum bemühen, jedem Volksvertreter gleichwelch politischer Couleur

ein offenes Ohr zu schenken. Dieses Versprechen konnte Mosar gleich gestern unter Beweis stellen, als sich André Hoffmann (Déi Lénk) darüber beschwerte, dass seine Partei ebenso wie die ADR bei der Ernennung der luxemburgischen Vertreter in den internationalen Parlamenten nicht berücksichtigt wurden, da beide Gruppierungen keinen Fraktionsstatus besitzen. Diesen Ausschluss

bezeichnete der Vertreter der Linkspartei als inakzeptabel. Man kam schließlich überein, dass die Präsidentenkonferenz sich demnächst um eine gütliche Beilegung der Streitfrage bemühen soll.

Als Mitglieder dieser Präsidentenkonferenz wurden gestern Laurent Mosar, Jean-Louis Schiltz, Lucien Lux, Xavier Bettel und François Bausch bestimmt. Das Kammerbüro, das das Parlament auf nationaler und internationaler Ebene vertritt sowie für finanzielle und administrative Fragen zuständig ist, setzt sich zusammen aus Lucien Clement, Lucien Weiler, Jean-Louis Schiltz, Alex Bodry, Lucien Lux, Xavier Bettel und François Bausch. Claude Friesen wurde im Amt des Generalsekretärs bestätigt.

Die neue Abgeordnetenversammlung besteht aus vier Fraktionen: Die CSV unter der Leitung von Jean-Louis Schiltz zählt 26 Mitglieder; die Sozialisten mit an der Spitze Lucien Lux sind mit 13 Parlamentariern vertreten; die DP zählt neun Abgeordnete und wird durch Xavier Bettel geleitet; sieben Mitglieder zählt die Fraktion der Grünen, an deren Spitze François Bausch steht. Dazu kommen noch die politischen Gruppierungen ADR und Déi Lénk mit vier beziehungsweise einem Vertreter.

Die parlamentarische Arbeit wird die kommenden fünf Jahre in vier ordnungsmäßigen und 18 ständigen Ausschüssen vorbereitet. Sie bestehen aus jeweils zwölf Mitgliedern (fünf Sitze für die CSV, drei für die LSAP, zwei für

die DP, ein Sitz für die Grünen sowie jeweils abwechselnd ein Sitz für ADR und Déi Lénk). Geleitet werden die Kommissionen von folgenden Volksvertretern:

- Konten (Carlo Wagner, DP)
- Kontrolle des Nachrichtendienstes (François Bausch, Déi Gréng)
- Petitionen (Carlo Wagner, DP)
- Reglement (Gast Gibéryen, ADR)

- Außen- und Europapolitik, Verteidigung, Entwicklungshilfe und Immigration (Ben Fayot, LSAP)

- Inneres, Großregion und Polizei (Ali Kaes, CSV)

- Landwirtschaft, Weinbau und nachhaltige Entwicklung (Roger Negri, LSAP)

- Mittelstand und Tourismus (Lucien Clement, CSV)

- Haushaltskontrolle (Anne Brasseur, DP)

- Kultur (Martine Mergen, CSV)

- Nachhaltigkeit (Fernand Boden, CSV)

- Wirtschaft, Außenhandel und Solidarwirtschaft (Alex Bodry, LSAP)

- Bildung, Berufsbildung und Sport (Ben Fayot, LSAP)

- Hochschule, Forschung, Medien und Kommunikation (Lucien Thiel, CSV)

- Familie, Jugend und Chancengleichheit (Mill Majerus, CSV)

- Finanzen und Haushalt (Michel Wolter, CSV)

- öffentlicher Dienst und administrative Vereinfachung (Norbert Hauptert, CSV)

- Institutionen und Verfassungsreform (Paul-Henri Meyers, CSV)

- Justiz (Christine Doerner, CSV)

- Wohnungsbau (Marcel Oberweis, CSV)

- Gesundheit und soziale Sicherheit (Lydia Mutsch, LSAP)

- Arbeit und Beschäftigung (Lucien Lux, LSAP)

Heute Morgen setzt die Abgeordnetenversammlung ihre Arbeiten fort. Premierminister Jean-Claude Juncker wird im Namen des Kabinetts die Regierungserklärung vortragen.

Passation des pouvoirs

Depuis hier, la Chambre des députés siège au grand complet. Laurent Mosar a été élu président de la Chambre.

Trois anciens ministres élus directement (Lucien Lux, Jean-Louis Schiltz et Fernand Boden) et quinze suppléants directs ont prêté le serment de leur fonction, hier, à la séance publique de la Chambre des députés.

De notre journaliste
Jean Rhein

Jean-Louis Schiltz (CSV) a proposé la candidature de son collègue de parti, Laurent Mosar, à la fonction de président de la Chambre. Le nouveau président est proclamé dans sa fonction, constate Lucien Weiler, puisqu'il n'y avait pas d'autre candidat.

➤ Nouveau style : «Un président ouvert»

La première intervention de Laurent Mosar annonce un nouveau style.

«La crise peut être une opportunité pour repenser des structures existantes et améliorer la compétitivité de notre économie», dé-

clare le nouveau président, du haut de son perchoir. Laurent Mosar s'étend sur le rôle de la Chambre dans les procédures décisionnelles européennes. «De nombreux citoyens ont perdu leur confiance en l'Europe. Nous devons faire notre possible pour que les citoyens retrouvent leur optimisme et l'enthousiasme pour les affaires européennes», demande-t-il à ses collègues. Et il ajoute qu'il désirerait être un président «ouvert à tous, que l'on peut toucher».

Il y aura des innovations réelles : le nouveau président entend ouvrir la «Maison» aux jeunes. La rubrique «Juniors» du site internet de la Chambre sera remaniée.

Laurent Mosar qui s'est fait réserver sur les bancs de la presse au balcon de la Chambre quatre places pour les membres de sa famille, annonce un style différent : il débute avec les plus défavorisés, à la Stëmm vun der Strooss, après la déclaration du Premier ministre sur le programme gouvernemental, dans son quartier de Bonnevoie.

Avec un zeste de mauvaise foi

À la lecture de la liste des délégués du Parlement luxembourgeois aux institutions internationales, on avait vite compris qu'aucun des députés non inscrits dans un groupe parlementaire n'avait été délégué dans une représentation internationale.

André Hoffmann (déi Lénk), a aussitôt demandé la parole. Pour préciser et pour faire savoir à la nation qu'aucune invitation n'avait été formulée à son égard pour désigner un éventuel représentant.

La réaction du nouveau président du groupe parlementaire chrétien-social Jean-Louis Schiltz (CSV) ne s'est pas fait attendre. «Mais vous ne l'avez pas demandé!», a lancé Jean-Louis Schiltz au député André Hoffmann, qui révélait la réalité derrière les belles paroles qu'avait

présentées le nouveau président de la Chambre des députés, Laurent Mosar (CSV), lors de son discours inaugural.

Mais cela ne suffisait pas : Gast Gibéryen, le tête de file de la sensibilité politique ADR au Parlement précise : «J'ai eu un entretien avec M. Schiltz. Et comme je connais les procédures parlementaires, pour avoir été président de la commission des règlements, je me suis résigné à ne pas exiger de représentant.» Voilà donc une explication docile de l'ADR à une riposte effrontée (et de mauvaise foi) du CSV. Jean-Louis Schiltz se rebiffe : «La conférence des présidents (NDLR : des groupes parlementaires) en décidera à la rentrée, en septembre.» Le président de la Chambre le confirme.

Il y a de l'opposition à la Chambre! Les débats sur le fond s'annoncent animés.

Le nouveau président de la Chambre

Laurent Mosar est né en 1958 et il est juriste de formation.

Il a été élu la première fois à la Chambre en 1994, sur les listes du Parti chrétien-social, dans la circonscription du Centre.

Lors de la législature précédente, il a été vice-président de la Chambre et président de la commission des finances et du budget. Au cours des législatures précédentes, il avait présidé la commission juridique, ainsi que de la commission des médias et communications.

Laurent Mosar, ancien échevin, est actuellement conseiller communal de la ville de Luxembourg et porte-parole de l'opposition chrétienne-sociale.

Bureau et conférence des présidents

Présidé par Laurent Mosar, qui est assisté par trois vice-présidents - Michel Wolter (CSV), Lydia Mutsch (LSAP) et Lydie Polfer (DP) - le bureau de la Chambre se compose également de Lucien Clement, Lucien Weiler, Jean-Louis Schiltz (CSV), Alex Bodry, Lucien Lux (LSAP), Xavier Bettel (DP) et François Bausch (déi gréng).

Le secrétaire général, Claude Friesen, a été confirmé également dans ses fonctions. Le bureau représente le Parlement sur le plan national et international et s'occupe de la gestion des affaires de la Chambre.

Les questions politiques sont traitées par la conférence des présidents, qui réunit le président de la Chambre et les présidents des groupes parlementaires. Elle se compose à l'avenir de Jean-Louis Schiltz (CSV), Lucien Lux (LSAP), Xavier Bettel (DP) et François Bausch (déi gréng).

Les commissions parlementaires

Chaque commission parlementaire (il y en a cinq dites «réglementaires» et 17 dites «permanentes») est composée de douze députés.

Pour la législature 2009-2014, il a été convenu que la composition de chacune des commissions est identique : cinq députés du CSV, trois députés du LSAP, deux députés du DP, un député de déi gréng et - en alternance - un député ADR/déi Lénk. Sans dévoiler publiquement les noms des membres, à l'issue de la séance publique, les commissions ont désigné, hier, un président et deux vice-présidents.



„Stëmm vun der Strooss“ ist eine Organisation, die 1996 von 74 politisch und kulturell engagierten Personen gegründet wurde. Sie haben sich viel für die soziale und berufliche Integration von sozial schwächer gestellten Leuten eingesetzt. Die Organisation, die vom Gesundheitsministerium unterstützt wird und eng mit dem Luxemburger Roten Kreuz zusammenarbeitet, verfügt jeweils über eine Einrichtung in Bonneweg und Esch/Alzette.

Die Einrichtungen

In Luxemburg findet man die „Stëmm vun der Strooss“ auf 105, rue du cimetière in Bonneweg.

Treffpunkt

Das Café-Restaurant bietet ein warmes Gericht für 0,50€ und ein nicht alkoholisches Getränk für 0,25€ von montags bis freitags zwischen 12 und 17 Uhr. Essen wird bis 16.30 Uhr und Getränke werden bis 16.45 Uhr serviert.

Kleederstuff

Hier werden montags bis

freitags zwischen 12.30 und 15 Uhr Kleider gratis an Hilfesuchende verteilt. Ordentliche Kleidung ist sehr wichtig für die soziale Integration, insbesondere bei der Arbeitssuche. Hier können Freiwillige Kleidungsstücke abgeben, die noch in Ordnung sind und die sie nicht mehr benötigen.

Dr. Stëmm

Jeden zweiten Mittwoch können die Hilfesuchenden sich in einem kleinen Krankenwagen kostenfrei von freiwilligen Ärzten, die von einer Erzieherin unterstützt werden, behandeln lassen. Die Sprechstunden sind um 17.30 vor dem Toxin1 auf 2, route de Thionville.

Immo Stëmm

Mitarbeiter der Organisation helfen sozial schwachen Menschen bei der Wohnungssuche und vermitteln auch selbst Zimmer, sowie einzelne Wohnungen zu einem niedrigen Preis.

Soziale Beratung

„Stëmm vun der Strooss“ bietet Beratung in vielen Lebensgebieten, wie zum Beispiel bei der Anfrage des RMG oder der Invalidenrente, der Arbeitssuche oder bei persönlichen Problemen. Zudem verteilt die Organisation Arbeit in ihren verschiedenen Werkstätten, wie der Kleiderstube, der Wäscherei oder der Zeitungsredaktion.

In Esch/Alzette ist die „Stëmm vun der Strooss“ auf 32, Grand-Rue angesiedelt.

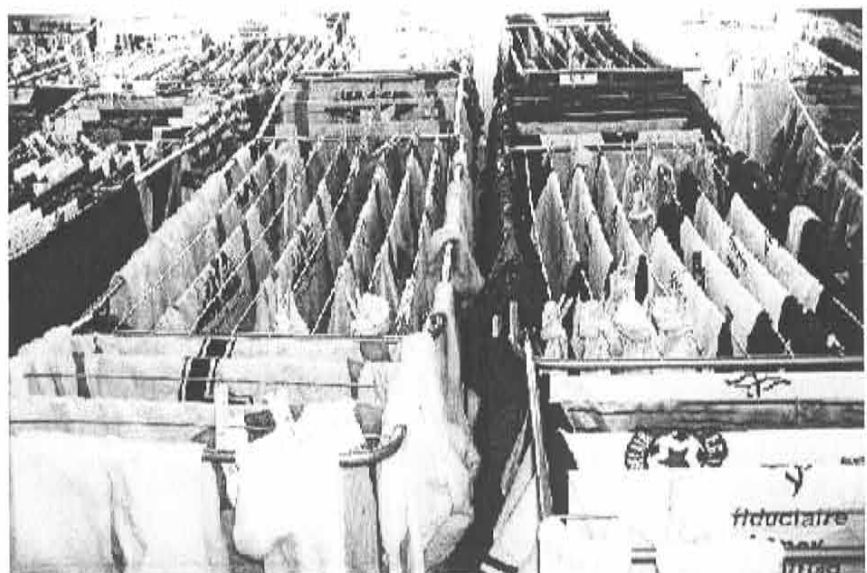
Zusätzlich zu den Angeboten, die man auch in Bonneweg findet, gibt es in Esch noch folgende Einrichtungen:

Dress for success

Die Kleiderausgabe findet in Esch zwischen 13 und 17 Uhr statt. Freiwillige können auch hier von 9 bis 17 Uhr Kleider abgeben.

Soziale Beratung

Zwischen 9 und 12 Uhr stehen die Berater für Hilfesu-



Déléguées à l'environnement on tour

Depuis des années, nous sommes habitués à lire dans les journaux et à entendre à la radio et à la télévision que nos forêts sont malades, que les gaz carboniques émis par l'homme attaquent de plus en plus la couche d'ozone, que la biodiversité diminue, que les forêts tropicales - le poumon de la planète - sont malades, que les glaciers du pôle nord vont disparaître. Les conséquences sont visibles : des étés extrêmement chauds, des tempêtes plus fréquentes et plus déchaînées, des inondations plus meurtrières. Le changement du climat a bel et bien commencé.

Avons-nous encore le temps

d'agir? Qu'est-ce que nous pouvons faire pour redresser la situation ? Nous avons constitué il y a quelques mois un «Groupe Environnement» au sein de notre établissement. Diverses activités ont été mises sur pieds. Nous avons évoqué dans le *Trait d'Union* n°116 le «Oeko Buttéck» et une première rencontre avec les déléguées à l'environnement. L'année prochaine, l'agenda de notre école aura comme sujet l'écologie. Nous avons d'un côté expliqué les différents problèmes liés à l'environnement et de l'autre côté donné des tuyaux comment agir pour éviter le gaspillage de nos énergies et

ressources et ainsi préserver notre environnement. Nous sommes en train de préparer pour l'année scolaire prochaine une semaine consacrée entièrement aux diverses problématiques autour de l'environnement.

Avec nos déléguées à l'environnement nous avons programmé de faire des visites. Ainsi un groupe d'une quarantaine de déléguées a visité la commune de Beckerich, commune phare du Grand-Duché en matière de développement durable.

Jean-Louis Reuter
coordinateur

« Groupe Environnement »

Am 30. März besuchten die Umweltdelegierten eine Agrarbiogasanlage in Beckerich. Die Biogasanlage lag mitten auf dem Land, umgeben von Wiesen und Feldern. Als wir aus dem Bus stiegen, schlug uns der Duft der Natur entgegen. Auch ohne viele landwirtschaftliche Kenntnisse wusste man, dass hier in der Nähe ein großer Haufen Mist sein musste. Und dem war auch so. Unsere Gastgeber stellten uns dann die Betreiber der Biogasanlage vor. Es waren Constant und Nico. Aufgeteilt in 2 Gruppen, begannen wir unseren Rundgang durch die Anlage. Wir besichtigten den Motoren- und Generatorenraum, wo der Lärm uns davon abhielt uns miteinander zu verständigen. Nico erzählte uns später, dass man in der Anlage Strom für 1.270 Haushalte herstellt und so einen Beitrag zur Naturerhaltung leistet. Als wir wieder aus dem Blockheizkraftwerk heraus kamen, standen wir auf einer gigantischen Waage, die dazu dient, die Masse der Gülle und des Mistes abzuwiegen, ehe diese dann in den Bioreaktor kommt. Die ganze Gruppe, etwa 20 Schülerinnen, wog fast 1,3 Tonnen. Die Maschinen waren imposant und wir staunten nicht schlecht, als wir in den Bioreaktor kamen und erfuhren, dass der ganze Strom mit Hilfe von Bauernbetrieben in der ganzen Gegend entsteht. Zum Schluss wurden wir dann in den Computerraum geführt, wo Constant uns erklärte, dass die ganze Anlage nur von 2 Mitarbeitern geleitet wird, da alles computergesteuert ist. Der Nachmittag in der Anlage war sehr informativ. Um die Umwelt zu schonen, wäre es sicherlich interessant, noch mehr solcher Anlagen in Betrieb zu nehmen.

Sandy Heep, 10PS
Casandra Backer, 4CM1

chende mit Termin zur Verfügung, zwischen 14 und 17 Uhr für jene ohne Termin.

Duschen

Von montags bis freitags können die Leute zwischen 12.30 und 16.30 in Esch duschen. Hier stehen 2 Duschen zur Verfügung. Handtücher können gegen eine Kaution von 50 Cent ausgeliehen werden.

Schweessdrëpps

In diesem Atelier werden Mannschaftstrikots von Vereinen aus dem Süden und rund um Luxemburg-Stadt für 4€ abgeholt, gewaschen

und wieder ausgeliefert.

Waschsalon

Von montags bis freitags kann man hier einmal pro Woche zwischen 12.30 und 16.00 Uhr gratis seine Wäsche waschen und trocknen.

Extra Aktivitäten

Des Weiteren führen die Erzieher und freiwilligen Helfer Freizeitaktivitäten mit den Leuten durch: Sie gehen zusammen ins Kino oder zu Konzerten, besuchen die Schobermesse oder machen Ausflüge, zum Beispiel zu den Grottes de Han.

Die Zielgruppe

„Stëmm vun der Strooss“ richtet sich an Menschen ab 18 Jahren, die obdachlos oder arbeitsuchend sind. Es handelt sich um Menschen, die zu wenig verdienen, RMG* beziehen, um ehemalige Strafgefangene, Asylbewerber, Immigranten (Einwanderer) sowie Menschen, die drogen-, alkohol-, medikamentenabhängig oder psychisch krank sind. Kurz gesagt, alle Menschen ab 18, die soziale und finanzielle Hilfe brauchen, können sich an die „Stëmm vun der Strooss“ wenden.

* RMG: (Revenu minimum garanti)

Leute, die zu wenig verdienen und mindestens 25 Jahre alt sind, können Unterstützung vom Staat bekommen. Diese müssen in Luxemburg wohnen und eine feste Wohnung haben.

Journal «Stëmm vun der Strooss»

Ce journal de la rue est édité par l'association sans but lucratif « Stëmm vun der Strooss » ensemble avec des personnes défavorisées afin de donner une possibilité à ces gens de faire un mouvement, de prendre la parole et de se faire entendre par la société. Cet engagement montre la motivation de lutter contre leur marginalisation. Ce journal est alors une façon pour eux de s'exprimer, d'être vu autrement par leurs concitoyens et de favoriser leur intégration sociale.

Le journal composé d'une trentaine de pages en couleurs, sort 5 fois par an et est écrit en 4 langues différentes

à savoir le Luxembourgeois, l'Allemand, le Français et même l'Anglais, ce qui convient à la population multiculturelle du Luxembourg. Des thèmes divers généraux comme par exemple l'alcool, les phobies, le bonheur, le suicide, Dieu, etc. sont analysés. De plus on peut y trouver des nouveautés sur l'association ainsi comme des interviews, des statistiques et des images pour illustrer les sujets abordés.

En versant un montant de 15€ sur le compte bancaire de l'ASBL on devient abonné et soutient par ce petit geste cette association.



Impressions de l'entrevue avec «Stëmm vun der Strooss»

Le 3 février 2009, nous avons eu l'honneur de recevoir des gens qui sont venus pour nous parler de leur passé, un passé pas très joyeux, mais ils nous ont aussi parlé d'un présent plus ensoleillé ... Ils nous ont parlé de l'organisation qui leur a aidé à prendre le bon chemin, à trouver un but dans leur vie. Ces gens là sont tous différents, ont tous une situation différente. Ce sont des personnes désespérées qui espèrent qu'une main les aidera à remonter la pente. Ce sont des gens qui connaissent la faim, la pauvreté, le froid mais aussi la vraie richesse de la vie. Là en ce moment, nous parlons des gens qui ont des problèmes financiers ou qui vivent dehors. Mais soyons réalistes, ce malheur pourrait arriver à tout le monde. On pourrait se retrouver du jour au lendemain dans la rue en train de mendier, en train de se battre contre le froid, juste en train de survivre. Certains d'entre eux ont eu la chance de trouver une chambre ou même un travail auprès de l'association «Stëmm vun der Strooss». Ces personnes sont des gens qui ne se laissent pas tomber, même s'ils ont beaucoup de problèmes. «Stëmm vun der Strooss» est une association qui aide des gens en difficultés et qui ont besoin d'aide à trouver un travail, un logement et à avoir une seconde chance dans leur vie. Prendre du plaisir à vivre, à être indépendant et redécouvrir un sourire si beau, si charmant qui n'a pas été montré pendant un long moment sont les récompenses qui motivent les employés de l'association.

Sarah Fatholahzadeh, 6M1

Mich persönlich haben die Geschichten der Leute, die von der Organisation „Stëmm vun der Strooss“ zu uns gekommen sind, sehr berührt, auch wenn sie auf den ersten Blick nicht so aussehen, als ob sie viel Schlimmes erlebt hätten. Ich finde das sehr gut und mutig, dass sie uns ein wenig von sich erzählt haben, denn eigentlich denkt man nie darüber nach, was in der Welt so passiert. Man kann sich auch nicht vorstellen, dass man vielleicht von einem Tag auf den anderen arbeitslos wird, wie viele von den Menschen, die sich an „Stëmm vun der Strooss“ wenden.

Adelissa Hasanovic, 6M1



En savoir sur le malheur des autres n'est pas toujours drôle. Surtout si on apprend du passé redoutable de certaines personnes. Les hommes et la dame qui nous ont rendu visite nous ont raconté l'histoire de leur vie. Moi à leur place, je n'aurais pas pu continuer à vivre avec ce passé redoutable. „Stëmm vun der Strooss“ les a aidés à sortir des drogues, de l'alcoolisme ... Pour en sortir une heure ne suffit pas, mais il faut plusieurs années. Mais le plus gros problème c'est que lorsqu'on est toxicomane ou alcoolique on peut le rester toute sa vie. Je respecte toute personne qui est passée par là. Je ne l'ai jamais vécu moi-même, mais je le ressens comme si c'était le cas.

Amelia Adrovic, 7AD1

Auch wenn ich letztes Schuljahr schon einen Besuch bei „Stëmm vun der Strooss“ gemacht habe, fällt es mir schwer diese traurigen Lebensgeschichten zu hören, da es mir ziemlich gut geht im Vergleich zu den Leuten, die erzählen. Ich glaube, die Menschen, die bei uns waren, haben unsere Klasse sehr angesprochen, da sie uns mit der Wahrheit beeindruckt haben. Es ist interessant zu hören, wie sie früher gelebt haben und wie es ihnen heute geht. Ihr Leben hat sich stark verändert. Bei den meisten von ihnen zunächst zum Schlechten! Irgendwie aber waren sie jedoch nicht am Boden zerstört. Sie lachten und redeten ganz normal. Die Menschen, die öfters bei „Stëmm vun der Strooss“ sind, sind natürlich sehr glücklich, dass diese Organisation existiert, denn ohne sie wüssten die meisten wirklich nicht weiter. Mit ihrem Besuch vermitteln sie, dass es auch einen Teil von Menschen in Luxemburg gibt, die leiden, obwohl man immer denkt, Luxemburg sei reich. Es ist gut, dass es solche Organisationen gibt, um den Menschen zu helfen, die sich nicht selbst helfen können.

Almina Muhovic, T0CM2

„Stëmm vun der Strooss“ ist ein sehr beeindruckender und interessanter Verein. Ich finde es bemerkenswert, wie sich die Leute engagieren um den Obdachlosen zu helfen. Sie bieten ihnen viele verschiedene Möglichkeiten, sodass sie ihr Leben ändern und sich wieder in die Gesellschaft integrieren können. Es erfordert viel Engagement, Geduld und Durchhaltevermögen um mit diesen Menschen zu arbeiten, sich mit ihnen zu verstehen und ihr Vertrauen zu gewinnen. Ich persönlich fand dieses Thema sehr interessant und freute mich, dass die betroffenen Leute ihre eigene Lebensgeschichte erzählten. Es ist gut, dass sie es jetzt in der „Stëmm vun der Strooss“ wagen, einen neuen Schritt zu machen und sich helfen zu lassen. Es ist bewundernswert, dass die betroffenen Leute es gewagt haben, ihre persönliche Geschichte zu erzählen und so offen darüber zu reden. Das war mutig von ihnen, denn es gibt manche Menschen, die nicht so einfach umgehen können mit dem, was sie im Leben durchgemacht haben. Die „Stëmm vun der Strooss“ ist ein sehr wichtiger Verein und es ist schade, dass es nicht noch mehr dieser Organisationen hier in Luxemburg gibt. Alles in allem war es ein tolles Erlebnis und ich freue ich mich schon auf unseren Artikel im „Trait d'Union“.

Arneta Tubic, T0CM2

Ich fand es interessant mal etwas anderes zu hören und zu erfahren, wie der Alltag dieser Menschen ist. Man soll nicht nur Schlechtes über sie denken, sondern herausfinden, was die Wahrheit ist. Man sollte diesen Menschen eine Chance geben und sie nicht ausgrenzen, weil sie anders sind.

Izaura Kasemi, 9PO2

Interview mit Frau Silvapulle

Warum haben Sie sich entschieden bei „Stëmm vun der Strooss“ zu arbeiten?

Ich fühle mich unwohl dabei, Menschen so auf der Straße zu sehen. Es ist entwürdigend wie die „Strumerten“ leben müssen und es ist schwer mit ihnen auf der Straße in menschlichen Kontakt zu treten.

Wie lange arbeiten Sie schon bei „Stëmm vun der Strooss“?

Seit 1998, also schon 11 Jahre.

Was ist Ihre Arbeit bei der Organisation?

Meine Arbeit ist es, mit den Menschen dort zu essen, zu reden und einfach zusammen zu sein. Wenn jemand Hilfe braucht, dann versuche ich ihm oder ihr zu helfen.

Womit können Sie diesen Menschen helfen?

Ich kann ihnen helfen, indem ich Briefe für sie schreibe und sie auch manchmal bei den Behördengängen begleite, wie zum Beispiel wenn sie zu einer Sozialarbeiterin (assistante sociale) oder zum Rechtsanwalt müssen.

Wie fühlen Sie sich wenn sie Menschen so sehen?

Ich fühle mich nicht wohl, denn die Tiere werden manchmal besser behandelt als diese Menschen.

Haben sie viel Kontakt mit den Menschen, die sich an „Stëmm vun der Strooss“ wenden?

Ja, wenn man dort ehrlich ist, dann ist der Kontakt sehr einfach und unkompliziert. Die Leute sind sehr ehrlich.

Wie oft sind Sie bei „Stëmm vun der Strooss“?

Jeden Dienstag, also einmal pro Woche.

Nehmen Sie auch an Aktivitäten teil?

Ja, wir machen zum Beispiel gemeinsam Ausflüge, gehen ins Kino oder treiben Sport zusammen.

Sind Sie glücklich mit ihrer Arbeit bei „Stëmm vun der Strooss“?

Ja, für mich ist diese Arbeit sehr sinnvoll. Die Menschen zeigen außerdem ihre Dankbarkeit.



Elodie Martins Lopes, 8TE3
Valdrina Sahiti, 8TE3

Luxemburger Wort
du 26.06.09.

Esch/Alzette: 400 Schulkinder sozial engagiert

Spende an „Stëmm vun der Strooss“ überreicht



Die Brouch-Schüler haben auch den Erlös ihres ersten Weihnachtsmarktes für einen guten Zweck gespendet.

(FOTO: LUCIEN WOLFF)

Veranstaltungen für einen wohltätigen Zweck sind nichts Neues in der Primärschule des Escher Stadtviertels „Brouch“. So wurde schon sechs Mal der Erlös des Schulfestes einem guten Zweck zugeführt. Neu war aber im Dezember 2008 ein Weihnachtsmarkt, woran die meisten der 400 Schüler beteiligt waren.

Unter Anleitung des Lehrpersonals wurde fleißig gebastelt, während die Eltern der Kinder des ersten und des zweiten Schuljahrs für die Backstube verantwortlich zeichneten. Die Elternvereinigung ihrerseits hatte den Verkauf von gerösteten Maronen und Glühwein übernommen, so dass abends 1 300 Euro in der Kasse waren. Das

Lehrpersonal sprach sich für die Vereinigung „Stëmm vun der Strooss“ als Nutznießer dieser Veranstaltung aus.

Am Mittwochvormittag wurde der Scheck während der Pausenzeit im Schulhof überreicht. Die „Stëmm vun der Strooss“ war vertreten durch ihren Präsidenten Marcel Dettaille, die Sozialarbeits-

rin Claude Consdorf sowie durch einige Obdachlose, die die Nutznießer dieser großzügigen Spende sind.

Laut Aussage von François Marxen ermutigt der durchschlagende Erfolg die Lehrerschaft, zum Jahresende 2009 eine zweite Auflage des Weihnachtsmarktes zu veranstalten.

(LuWo)

12 500 Euro für gemeinnützige Organisationen



Die engagierten Frauen des „Club Soroptimist Diekirch“ überreichten dieser Tage 12 500 Euro an verschiedene lokale sowie internationale Vereinigungen. Den Soroptimisten liegt die Unterstützung von sozial schwachen Menschen sowie von Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben, am Herzen. So überreichte Präsidentin Josianne Arend-Barthel im Hotel Lanners in Ettelbrück fünf Schecks im Gesamtwert von 12 500 Euro an Fränk Mergen, Präsident der „Association Trisomie 21 Lëtzebuerg“, Jean-Nico

Pierre von „SOS Détresse“, Alexandra Oxacelay, Vertreterin der „Stëmm vun der Strooss“, Micheline Dahm-Schiltges von „Eng Bréck mat Latäinamerika“ sowie Many Scheidweiler, Vertreterin der Organisation „Partage Afrique: Aide aux femmes et jeunes filles au Burkina Faso“. Die Summe von 12 500 Euro ist der Reinerlös, der von der Arbeit der Soroptimisten auf den Weihnachtsmärkten in Ettelbrück und Diekirch sowie von der diesjährigen Ausgabe der „Fête printanière“ in Schieren stammt. (TEXT/FOTO: LAURENT GENGLER)

Soziales Engagement in der Sainte-Anne-Schule

Schülerinnen kochten für sozial Benachteiligte

Im Rahmen ihrer Jahresaktion 2008/2009, „Eng Plaz fir jidder-een“, begaben sich die Schülerinnen der „Il^e, Auxiliaire de vie“, der Ettelbrücker Privatschule Sainte-Anne kürzlich nach Bonneweg ins Haus der „Stëmm vun der Strooss“, um dort für 80 sozial benachteiligte Personen das Mittagessen zuzubereiten.

Diese Aktion begann vor etwa sieben Wochen. Damals sammelten die Mädchen der Internate Sainte-Anne aus Ettelbrück und Notre-Dame de Lourdes aus Diekirch in einem Supermarkt in Ingeldorf Esswaren.

Die Fahrt nach Bonneweg legten die jungen Damen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zurück. Sie wurden von ihrer Klassenlehrerin Maggy Risch und von

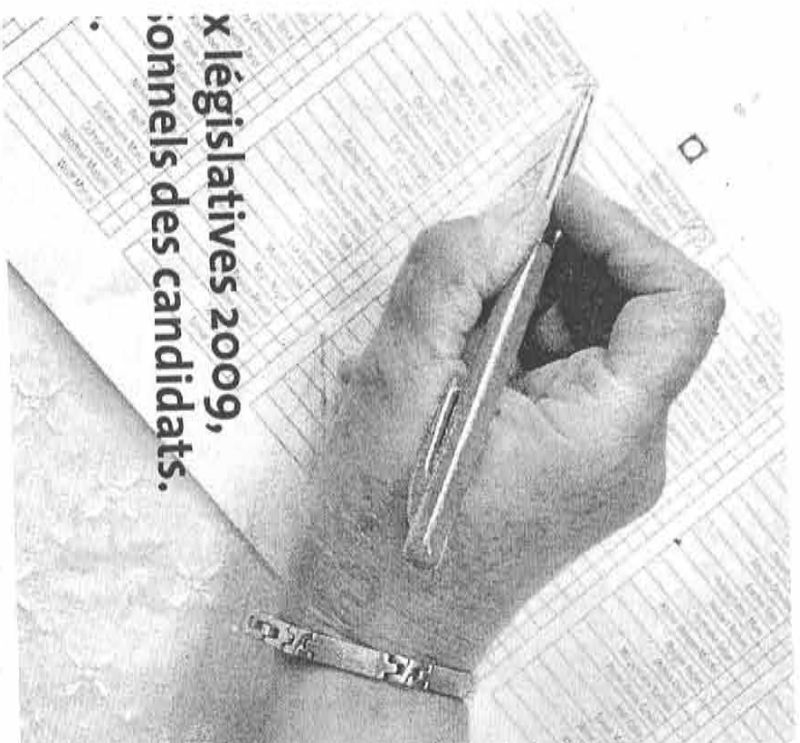
Carole Kreins, die die Projekte des Jahresthemas leitet, begleitet. Im Haus der „Stëmm vun der Strooss“ wurden sie von der Direktionsbeauftragten Alexandra Oxacelay begrüßt. Zusammen mit Joëlle Dettaille, der Verantwortlichen für den Küchendienst, machten sie sich alsbald an die Arbeit. Während die einen mit den Kochtöpfen und Bratpfannen hantierten, deckten andere die Tische. An diesem Tag standen auf der Speisekarte: Wiener Schnitzel, Püree mit grünen Bohnen und Speck und frischer Fruchtsalat zum Nachtisch.

Für die Gäste war dieses Mittagessen gratis, ansonsten müssen sie einen kleinen Beitrag zahlen. Zu erwähnen bleibt noch, dass die jungen Leute später im sozialen Bereich tätig sein werden. (ag)



Die Kochaktion der Sainte-Anne-Schülerinnen fand im Haus der „Stëmm vun der Strooss“ in Bonneweg statt.

(FOTO: ARMAND GILLEN)



**x législatives 2009,
ionnels des candidats.**

**emmes
politique.**

s à des personnes
que du RMG»,
acelay.
ssier que les plus
it voir évoluer est
marché du travail.
qualification, l'ac-
travail classique
nt interdit à ces
us faut dévelop-
travail parallèle
natives viables
ux chômeurs de
oser de nouveau
vie», estime la
on de la Stémm

laume

a pris, hier

Redémarrage

Fiat a pris hier 20 % du capital de
Chrysler et devient propriétaire
du constructeur américain.
Lire en page 7

yé, les responsa-
i mais avant tout
rsonnes concer-
ignal fort de la
uvernement. La
it prônée lors de
e passe indénia-
es personnes vi-
ociété.





Photo : isabella finzi

Ils étaient une petite quinzaine à avoir rejoint les locaux de la Stëmm vun der Strooss pour rendre compte de leur opinion politique.

«J'ai coché toutes les cases de mon bulletin»

LUXEMBOURG - Hier, défavorisés, chômeurs de longue durée, sans domicile fixe... discutaient politique.

Deux jours après les résultats des élections, les clients de la Stëmm vun der Strooss partagent leur regard sur la politique. Force est de constater qu'en la matière l'histoire est toujours la même.

Il y a les désabusés, comme Caroline ou Sandy qui, bien obligée de voter, a mis des croix dans toutes les cases de son bulletin de vote. Puis il y a ceux comme Daniel et Daniel qui pensent que la politique peut changer les choses. Si on s'y intéresse. Le premier roule pour le CSV. Ce célibataire trouve que le parti soutient les familles. Le second pour le



Tous les Luxembourgeois ont dû aller voter. Mais certains d'entre eux l'ont fait à reculons.

DP. «Car ils avaient des arguments pour contrer la crise». Du coup il est déçu. «Mais c'est le jeu de la démocratie».

Pour Sandy, noir, bleu, rouge, vert, jaune à petits pois, c'est kifkif: «Que des promesses!». Avec 1 350 euros de salaire, elle doit payer un loyer de 850. «Plus la crèche...», compatit Caroline. Sandy aimerait un logement social à 500 euros, mais sa demande reste sans suite. «C'est la crise, il n'y a plus d'argent», dit le premier Daniel. «Pour bâtir un musée ou un stade de foot on en trouve bien, raille Sandy, on ne donne qu'à ceux qui ont déjà». «C'est pour ça qu'il faut s'intéresser à la politique! Quand tu rencontres les politiciens, ils te répondent». «Pour entendre encore des promesses...», soupire Sandy. Séverine Goffin

La vie dans la rue, une réalité

Le risque de perdre pied dans la société est bien réel. Un coup du sort, une perte d'emploi et la descente aux enfers peut avoir lieu rapidement. Le besoin de structures d'accompagnement et d'accueil pour les personnes les plus démunies n'est donc plus à contester.

Les récents chiffres de l'association Stëmm vun der Strooss confirment bien cette tendance. La demande pour les services offerts comme notamment la fourniture en nourriture et en vêtements, les possibilités de logement ou les consultations médicales, ont ainsi connu une véritable explosion dans les dernières années. Plus de mille personnes se présentent ainsi annuellement dans les locaux de la Stëmm vun der Strooss, à Bonnevoie et Esch-sur-Alzette. Le fait que les demandes émanent de personnes de plus en plus jeunes inquiète notamment les responsables.

Un bimestriel créé en régie propre

La Stëmm vun der Strooss publie cinq fois par année un bulletin faisant le tour d'horizon des activités et revendications des personnes encadrées par l'association. Les conférences de rédaction sont ouvertes à tout le monde. Cette publication constitue donc une bonne possibilité pour les personnes les plus défavorisées de pouvoir s'exprimer.

Le bimestriel de la Stëmm vun der Strooss peut être obtenu sur abonnement au prix de 15 euros.
www.stemm-vun-der-strooss.com

LES ÉCHOS

Bien conscient de leur devoir

La frustration politique qui hante par moment les gens les plus démunis ne se traduit pas forcément dans un grand boycott des bureaux de vote le jour des élections. «Même si certains s'y rendent seulement pour procéder à un vote blanc, ils sont bien conscients de leur devoir de citoyen. Le vote obligatoire et les amendes qui sont liées à ce dernier jouent bien évidemment aussi un rôle», juge Alexandra Oxacelay, la chargée de direction de l'association Stëmm vun der Strooss.

Die Wahlen aus Sicht der Straße

»Stëmm vun der Strooss« läßt die Prekarisierten zu Wort kommen



Auf einer Frühstücksdebatte in ihren Räumlichkeiten in Luxemburg-Bonneweg gab die »Stëmm vun der Strooss« am Mittwoch einem guten Dutzend ihrer »Mitarbeiter und Kunden« die Möglichkeit, die Parlaments- und EU-Wahlen vom vergangenen Sonntag zu diskutieren und einmal ihre »Einstellung gegenüber der Politik im Allgemeinen und gegenüber den Politikern im Besonderen« kundzutun. Mit diesem »Experiment«, so eingangs »Stëmm vun der Strooss«-Direktor Marcel Dettaille, sollte auch für das von ihm geleitete Projekt geworben werden, das »Menschen in schweren Lebenslagen« die Hand reiche.

Karl Marx und Friedrich Engels bezeichneten die aus dem Verwertungskreislauf geschleuderten oder Ausgestiegenen, die Überflüssigen oder – wie sie heute schamhaft bezeichnet werden – die Prekarisierten polemisch zugespitzt als »Lumpenproletariat«. »Diese passive Verfaulung der untersten Schichten der alten Gesellschaft«, heißt es im Kommunistischen Manifest, werde »durch eine proletarische Revolution« zwar »stellenweise in die Bewegung hineingeschleudert«, doch »seiner ganzen Lebenslage nach« werde es »bereitwilliger sein, sich zu reaktionären Umtrieben erkaufen zu lassen«. Für die Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus schied das in sich sehr heterogene »Lumpenproletariat« also wegen seiner Unzuverlässigkeit und seiner Unfähigkeit zur Entwicklung ei-

nes proletarischen Klassenbewußtseins als Bündnispartner der Arbeiterklasse aus.

Daß leider auch die Prekarisierten unserer Tage nur ein geringes Bewußtsein ihrer Interessenlage haben und deshalb offen für Bestechung durch den Klassengegner sind, wurde gestern mehr als deutlich. Zwar gab es auch kritische Stimmen, die beklagten, die Politiker ließen sich »nur zu Weihnachten und vor Wahlen« bei ihnen blicken. Gleich mehrfach wurde aber erklärt, Wahlen seien wichtig, weil sonst »Chaos« drohe. Georges, ein 52-jähriger Obdachloser aus Kanada, der seit acht Jahren zur »Stëmm vun der Strooss« kommt und in deren Zeitungs- und Radioredaktion mitarbeitet, forderte das allgemeine Wahlrecht auch für hier lebende Ausländer. Gleichzeitig ist er der Meinung, daß sich die Politiker »im Rahmen ihrer Möglichkeiten« für ihn und seinesgleichen einsetzen.

Für den 43-jährigen Robi, der ebenfalls der »Stëmm vun der Strooss«-Redaktion angehört, zeigt die Tatsache, »daß Kranke zur Arbeit gezwungen werden, während andere noch nie die Möglichkeit hatten, zu arbeiten«, daß »mit der Gerechtigkeit etwas nicht stimmt«. Doch wie die Portugiesin Lorinda erklärte auch er, sich nicht für Politik zu interessieren. »Auf der Straße waren die Wahlen kein Thema«, erklärte der 49-jährige Daniel, der in der Kleiderstube der »Stëmm vun der Strooss« arbeitet, zum Ende des »Experiments«. oe

Gesprächsrunde gestern bei der „Stëmm vun der Strooss“

„Leere Versprechen“

Sozial benachteiligte Bürger debattierten über die Wahlen 2009



Die Wahlen standen im Mittelpunkt der Diskussionsrunde. Alexandra Oxacelay und Marcel Dettaille im Gespräch mit Besuchern der „Stëmm vun der Strooss“.

(FOTO: ANOUK ANTONY)

VON ANNE-AYMONE SCHMITZ

Bezahlbare, menschenwürdige Wohnungen und Arbeitsplätze forderten die sozial benachteiligten Besucher der „Stëmm vun der Strooss“ von der nächsten Regierung, im Rahmen einer in Luxemburg-Bonneweg organisierten Gesprächsrunde. Obwohl die meisten der Gesprächsrundenteilnehmer ihr Wahlrecht ausnutzten, schenken nur wenige den Wahlversprechen wirklich Glauben. Für viele sind die Zusagen der Politiker „leere Versprechen, die später doch nicht umgesetzt werden“.

Wenige Tage nach den National- und Europawahlen fand gestern Morgen bei der „Stëmm vun der Strooss“ in Bonneweg erstmals ein runder Tisch mit sozial benachteiligten Menschen, Langzeitarbeitslosen und Jugendlichen mit Problemen statt. Die Gesprächsrunde wurde von Alexandra Oxacelay, der Leiterin der „Stëmm vun der Strooss“ moderiert. Thema waren die Wahlen und das Wahlverhalten dieser Bevölkerungsgruppe. Im

Vorfeld der Wahlen sei nur wenig unter den Obdachlosen „auf der Straße“ über den herannahenden doppelten Wahltermin gesprochen worden, stellte Jean-Paul (45 Jahre) fest.

In Zukunft und besonders in Krisenzeiten sei die Politik gefordert, sozial schwächeren Menschen zu helfen, betonte Marcel Dettaille, Verwaltungsratspräsident der „Stëmm vun der Strooss“.

In Luxemburg gibt es bekanntlich die Wahlpflicht. Doch wie in anderen Demokratien ist diese Pflicht auch ein Wahlrecht. Und gerade deshalb sei es wichtig, sein eigenes Wahlrecht zu nutzen, meint Daniel (49 Jahre). Die 55-jährige Jacqueline pflichtet dem bei. Für sie sind die Wahlen Synonym für Ordnung im Land. Würde nicht gewählt, gäbe es niemanden, der auf Landesebene nach dem Rechten sieht, meint sie. Jean-Paul lehnt sich jedoch gegen diese Wahlpflicht auf, für ihn ist es nicht in Ordnung, dass die Bürger eines demokratischen Landes zur Wahl gezwungen werden und die, die

nicht wählen, sogar bestraft werden können. Bevor die Parteien ihre jeweiligen Wahlprogramme aufstellen, sollten die Politiker sich zuerst auf dem Terrain über die bestehenden Probleme informieren und sie dann im Wahlprogramm berücksichtigen, meint Romain (52 Jahre).

Statt Banken mit riesigen Eurobeträgen unter die Arme zu greifen, hätte die Regierung besser getan, den Menschen, die in schlechten Wohnverhältnissen leben müssen, und den Obdachlosen eine bezahlbare Wohnung und Arbeitssuchenden einen neuen Job zu verschaffen. Für Marc (51 Jahre) müssten die Arbeitslosen, die wirklich arbeiten wollen, auch die Möglichkeit dazu bekommen. Erste Voraussetzung dafür sei ein fester Wohnsitz, denn ohne Wohnung gebe es meist auch keinen Job. Robert (43 Jahre) wies auf die vielen heruntergekommenen Zimmer in den Stockwerken über den Gaststätten hin, die trotz ihres „katastrophalen Zustands“ zu Wucherpreisen an sozial benachteiligte Menschen vermietet werden.

Le point de vue des bénéficiaires de la Stëmm vun der Strooss sur les élections

Fatalisme pour les uns, espoir pour les autres



Attablés autour de croissants et d'une tasse de café, les participants au débat organisé hier se sont exprimés avec beaucoup de spontanéité

(Photo: Anouk Antony)

Quelques jours après les élections législatives et suite aux réactions «à chaud» des candidats, la *Stëmm vun der Strooss* a souhaité donner la parole aux anonymes cette fois. Hier matin, elle a donc organisé un débat où chaque personne en difficulté s'est exprimée librement à propos du scrutin du 7 juin. Comme on peut l'imaginer, les souhaits des participants quant aux décisions qui seront prises par le prochain gouvernement ont largement porté sur les problèmes d'accès au logement.

■ Autour d'une table garnie de croissants et de tasses de café, Alexandra Oxacelay, chargée de direction à la *Stëmm vun der Strooss*, a lancé le débat auquel une dizaine de personnes ont bien voulu participer.

Parmi elles, Lorinda, une Portugaise de 49 ans qui, à cause de sa nationalité, n'a pas pu prendre part au vote. «Je pense que c'est important d'aller voter. Si j'avais pu, je l'aurais fait. Je pense aussi que c'est mieux que le passage aux urnes soit obligatoire plutôt que facultatif.»

Daniel, intéressé par la politique, abonde dans le même

sens: «Si on ne va pas voter, on n'exprime pas ses idées.»

«Les partis ont eu ce qu'ils méritaient»

Selon lui, «dimanche, tous les partis ont eu ce qu'ils méritaient. Par exemple, Jean-Claude Juncker a fait du bon boulot donc il a été récompensé.»

Caroline, elle, est plus sceptique sur la nécessité d'aller voter: «Les personnalités politiques parlent beaucoup mais elles ne font pas grand chose. Il faudrait aider les gens à trouver du travail, un logement et à payer leur loyer, qui est si cher au Luxembourg.»

Interrogées sur leurs attentes vis-à-vis du prochain gouvernement, les personnes présentes au débat ont en effet unanimement cité les problèmes d'accès au logement. «On a construit plein de bâtiments au Kirchberg, mais je ne sais pas à quoi servent certains. Ils ont même l'air d'être vides! Pour bâtir ces immeubles ou construire des tunnels, le gouvernement a de l'argent. Mais pas pour construire des logements pour nous», s'insurge Marc.

«Où est l'aide du gouvernement?»

Sandy est fataliste: «Cela ne sert à rien d'aller voter. Rien ne change de toute façon.»

La jeune mère célibataire de 31 ans travaille depuis le mois de janvier à la cuisine de la

Stëmm vun der Strooss. Elle gagne moins de 1.400 euros par mois et doit s'acquitter d'un loyer de 850 euros mensuels. «Il faut payer la crèche, la maison relais, les vêtements, la nourriture. Vous vous imaginez? Où est l'aide du gouvernement?», s'interroge-t-elle.

A court de moyens, elle s'est adressée à sa commune, qui n'a pu lui fournir aucune aide.

Elle et Caroline adressent également des reproches au Fonds du logement. «Là, je pourrais payer un loyer modéré aux environs de 500 euros», explique Sandy. «Certains appartements du Fonds du logement sont vides. D'autres sont occupés par des couples qui travaillent, car j'en connais dans ce cas. Et moi?»

Caroline explique, elle, qu'elle a dû envoyer à plusieurs reprises son dossier au Fonds du logement, qui ne lui a jamais répondu. Lassée, elle a finalement abandonné ses démarches.

Autant d'expériences et de points de vue personnels rapportés hier avec beaucoup de spontanéité de la part de tous les participants, de désappointement pour certains et d'espoir pour les autres. Comme Daniel qui souhaite pour l'avenir «plus de liberté, d'égalité et de fraternité». Ces grands thèmes de la devise française n'ont en effet pas de frontière à ses yeux.

■ Anne-Sophie Rihm

Une bouffée d'oxygène

Le Jeudi 13 août 2009

La «Stëmm vun der Strooss» en excursion au Fond-de-Gras

Comme chaque année, l'association a organisé une sortie pour les personnes défavorisées. De quoi changer d'air.

STÉASTIEN MEINBACH

Le rendez-vous était donné à la gare de Luxembourg, ce 6 août, à 8.30h. Ils étaient près de 80, personnes défavorisées des structures de Bonne-voie et d'Esch-sur-Alzette, personnel encadrant, bénévoles et même administrateurs à avoir répondu présents, pour embarquer. Destination: Fond-de-Gras. Une bonne idée devenue tradition en cette période de vacances, un concept qui appa-

rait comme un luxe pour beaucoup dans ces structures, qui accueillent sans domicile fixe, chômeurs de longue durée, alcooliques ou toxomanes notamment.

«La plupart n'ont pas les moyens de partir. On essaie de leur offrir une opportunité de se divertir, d'oublier les tracas. Et puis c'est une occasion de se rencontrer dans une bonne ambiance et de discuter en dehors du travail, ça aide à créer des liens», confie Alexandra Oxacelay, chargée de direction de la Stëmm. Pas la peine, en effet, d'évoquer les vacances avec Christian, 47 ans, qui fréquente la Stëmm car sa rente d'invalidité ne lui permet pas un logement assez grand pour cuisiner: «Il faut se débrouiller avec peu et donc les dernières

vacances, ça remonte à loin. Ce genre d'excursion est vraiment bien, ça permet de sortir du quotidien et d'apprendre des choses.»

BONNE HUMEUR

Au programme de cette journée spéciale, tout d'abord, visite guidée du site, de sa gare et de l'ancienne station électrique. Et si l'attention pouvait parfois faire un peu défaut, la bonne humeur, tout comme le soleil, étaient de la partie.

Le repas de midi englouti sur la terrasse du café *Bei der Giedel*, direction fut prise vers l'attraction du jour, le train 1900, dont la cheminée n'attendait que la petite troupe pour cracher vigoureusement sa vapeur pour un aller-retour vers Pétange. «C'est excep-

tionnel, sourit Véronique, 35 ans, elle aussi bénéficiaire des services de l'association. Je n'aurais jamais pensé voir un train de ce type en action, et encore moins le prendre!»

Après ce petit voyage dans le temps, où l'odeur du charbon brûlé aura imprégné les passagers, c'est une balade au grand air sur un sentier thématique (et sous un soleil de plomb) qui a emmené les participants découvrir les superbes paysages. Et a ravi la mascotte canine du groupe, Spike, qui n'aura pas résisté aux joies de se baigner dans les étangs traversés.

Ne manquait plus, pour conclure une telle journée, qu'un petit rafraîchissement en terrasse. Avant le retour vers le quotidien, quelques joyeux souvenirs dans les poches.

Onze élèves de l'école privée Sainte-Anne d'Ettelbruck préparent le repas à la Stëmm vun der Strooss

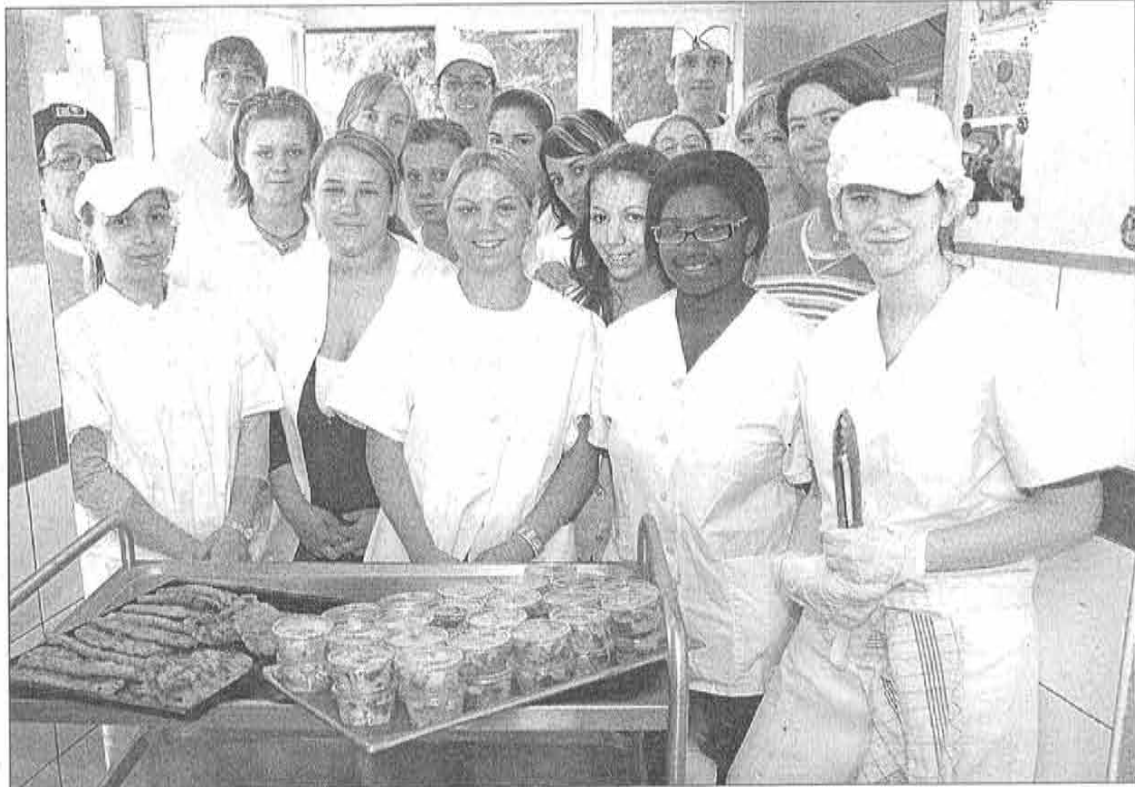
«Une super expérience»

Hier matin, c'était l'effervescence dans les locaux de l'asbl *Stëmm vun der Strooss* à Bonnevoie: onze lycéennes venues de l'école privée Sainte-Anne d'Ettelbruck ont préparé le repas aux côtés des bénévoles de l'association, avant de faire le service. Les habitués ont beaucoup apprécié l'initiative.

■ Elles sont arrivées tôt hier matin, dans les locaux de l'asbl *Stëmm vun der Strooss*, pour cuisiner un délicieux repas aux personnes en difficulté et leur offrir un peu de leur temps. Onze élèves de l'école privée Sainte-Anne d'Ettelbruck ont participé à ce projet, accompagnées par deux de leurs professeurs.

«On a commencé le projet il y a six semaines en collectant des denrées en collaboration avec la banque alimentaire à Ingeldorf», explique Carole Kreins, éducatrice graduée et chargée de cours à l'école Sainte-Anne. «Les filles ont pris part à la collecte, à la mise en œuvre du stockage des produits et elles ont aussi préparé les paquets destinés aux bénéficiaires.» Un aspect qui a fortement marqué les jeunes filles: «Elles ont vu le colis qu'une famille reçoit pour une semaine et elles ont pris conscience de la chance qu'elles avaient de ne manquer de rien.»

Ce projet avait déjà eu lieu l'an passé avec une autre classe et pourrait bien être de nouveau reconduit en 2010: «La directrice nous soutient dans cette initiative. Elle est elle-même engagée dans le Lions Club et souhaite que les élèves puissent faire l'expérience du bénévolat.»



Les élèves ont préparé et servi le repas de midi aux habitués de la *Stëmm vun der Strooss*: un vrai succès

(Photo: Armand Gillen)

Les onze jeunes filles sont issues de la formation en auxiliaire de vie, un métier tourné vers le contact avec les autres. «Ce projet est une super expérience», confie Annick, 18 ans, élève en classe de 01AV. «Ici, les gens sont très soudés. On voyait la joie sur leur visage en servant le repas ce midi.»

Même sentiment pour Renate, 19 ans: «J'ai apprécié le fait de voir ces gens dans leur vie, comme tout le monde, et pas seulement dans la rue. Souvent, on a une image négative des personnes en difficulté, mais il faut dépasser les préjugés et pour

cela, ce genre d'expérience est bénéfique.»

«Ça donne le sourire»

Pour William Anstett, éducateur gradué à la *Stëmm vun der Strooss*, cette action n'a que des effets positifs: «Cela permet une meilleure connaissance de notre association, une meilleure connaissance des gens qu'on accueille et aussi en finir avec les idées reçues. Une journée comme celle-ci nous donne une nouvelle dynamique à toute l'équipe et, bien sûr, aux personnes qui viennent chez nous.»

«J'ai remarqué deux choses: la première c'est que les gens qu'on accueille sont des habitués et ce genre de projet les sort des habitudes qu'ils ont ici. C'est une bonne chose. Et la seconde, c'est que ça donne le sourire. Les filles ont décoré avec soin les tables pour le repas gratuit de ce midi, et en entrant, les gens souriaient. Ici, on s'attache à redonner leur dignité à des personnes en difficulté. Aujourd'hui, les gens ont reçu un accueil personnel et chaleureux, et ce n'est que du positif!»

■ Christelle Raineri

Des défavorisés à Bonnevoie Réintégrer la société

Le quartier de Bonnevoie a aussi son lot de personnes défavorisées. Pour eux, la *Stëmm vun der Strooss* a ouvert ses portes il y a douze ans, rue du cimetière à Bonnevoie et l'antenne d'Esch-sur-Alzette a vu le jour en 2005. En 2007, 1.495 personnes sont passées par l'une ou l'autre structure alors qu'une centaine de personnes seulement visitaient le centre il y a dix ans. L'association, présidée par Alexandra Oxacelay accueille les sans-abris dans son centre de jour. Ils viennent y chercher de la nourriture, des vêtements, un peu d'argent et, souvent, ils s'évanouissent dans la nature.

D'autres fréquentent le centre plus régulièrement. Ces personnes ont la possibilité de se faire héberger dans des centres de nuit qui travaillent en collaboration avec la *Stëmm vun der Strooss*. A l'ouverture du centre, l'organisation accueillait essentiellement des personnes sans-abris tombées dans l'alcoolisme ou la drogue. Depuis 2003, un afflux de malades psychiques engendrait des tensions avec les autres «pensionnaires» et le travail d'équipes avec d'autres centres comme le TOX-IN 2 qui soigne les toxicomanes, également à Bonnevoie, est devenu vital.

Puis, au fil du temps, sont arrivés «des accidentés de la vie», qui ont perdu leur emploi, leur logement. La *Stëmm vun der Strooss* les soutient matérielle-



La *Stëmm vun der strooss* aide les sans-abri depuis douze ans (Photo: Anouk Antony)

ment mais elle contribue surtout à leur rendre leur dignité et à les intégrer dans la société. Ceux qui passent leur journée au centre peuvent discuter avec les responsables et accomplissent des tâches, notamment la rédaction du journal de la *Stëmm vun der Strooss*, la cuisine, le ménage, pour la collectivité. Savoir que l'on est utile est certainement la première étape vers un retour à la société.

Parfois mal vue des habitants du quartier qui craignent de possibles exactions, l'association continue malgré tout ses activités et est fière d'apporter une aide aux défavorisés, aussi minime soit-elle, même si l'on voudrait toujours faire plus.

„Innerwheel Club Luxembourg-Esch/Alzette“ unterstützt „Stëmm vun der Strooss“



Im Rahmen eines freundschaftlichen „Meetings“ im Clubhaus des „Golfclub grand-ducal“ auf Findel überreichte Renée Peters, Präsidentin des „Innerwheel Club Luxembourg-Esch/Alzette“ neulich einen Scheck über 2 000 Euro an Alexandra Oxacelay, Direktionsbeauftragte der Vereinigung „Stëmm vun der Strooss“. Im vergangenen Jahr wurden mehrere soziale Aktionen bei Flohmarkt- und Weihnachtsverkauf durchgeführt, bei denen die Lebenssituation von Obdachlosen in Luxemburg thematisiert wurde. Viele

Innerwheel-Mitgliederinnen sind dadurch motiviert worden, sich für die humanitäre Hilfe einzusetzen und haben mit Initiativen und Spenden dazu beigetragen, dass die 2 000 Euro zusammenkamen. Alexandra Oxacelay bedankte sich im Namen der Vereinigung und betonte, dass das Projekt „Stëmm vun der Strooss“ auf solche Spenden angewiesen sei um den Mittellosen und an den Rand der Gesellschaft gedrängten Mitmenschen ein vielfältiges Hilfsangebot anzubieten.

(TEXT/FOTO: CHARLOT KUHN)

„Hesper Kaffisstuff“ spendet 16 000 Euro



Seit nun 32 Jahren findet an „Halleffaschten“ im „Centre civique“ in Hesperingen die „Hesper Kaffisstuff“ statt, die auch dieses Jahr am 22. März sehr erfolgreich verlief. Der Erlös der Veranstaltung, in Höhe von 16 000 Euro, wurde dieser Tage in Anwesenheit von Bürgermeister Marc Lies zu gleichen Teilen an vier Vereinigungen weitergereicht. Je 4 000

Euro gingen an die „Aide au développement de la santé au Laos“, an Mariette Eischer von der „Amicale Cipa Howald“, an Marcel Dettaille von der „Stëmm vun der Strooss“ sowie an Christiane Delaine von „Zangdok Palri“. Nach der Scheckübergabe im Centre Nic Braun lud Bürgermeister Marc Lies zum Ehrenwein ein.

(TEXT/FOTO: LAURENT BLUM)